

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN





galeriemeile
gelsenkirchen



In Kooperation mit der
Stadt
Gelsenkirchen

»KUNST HAT DIE AUFGABE
WACHZUHALTEN,
WAS FÜR UNS MENSCHEN
SO VON BEDEUTUNG
UND NOTWENDIG IST.«

Michelangelo Buonarroti

24
HOURS
Szeniale
Gelsenkirchen

13.7.19

festival der freien künste

**GASTGEBER
ÜCKENDORF**

24 STUNDEN. 40 ORTE. 100 PROJEKTE.

MUSIK | THEATER | LITERATUR | MALEREI | GRAFFITI | FOTOGRAFIE |
PERFORMANCE | INSTALLATION | TANZ | POETRY | AKTION | ...



www.szeniale.ruhr

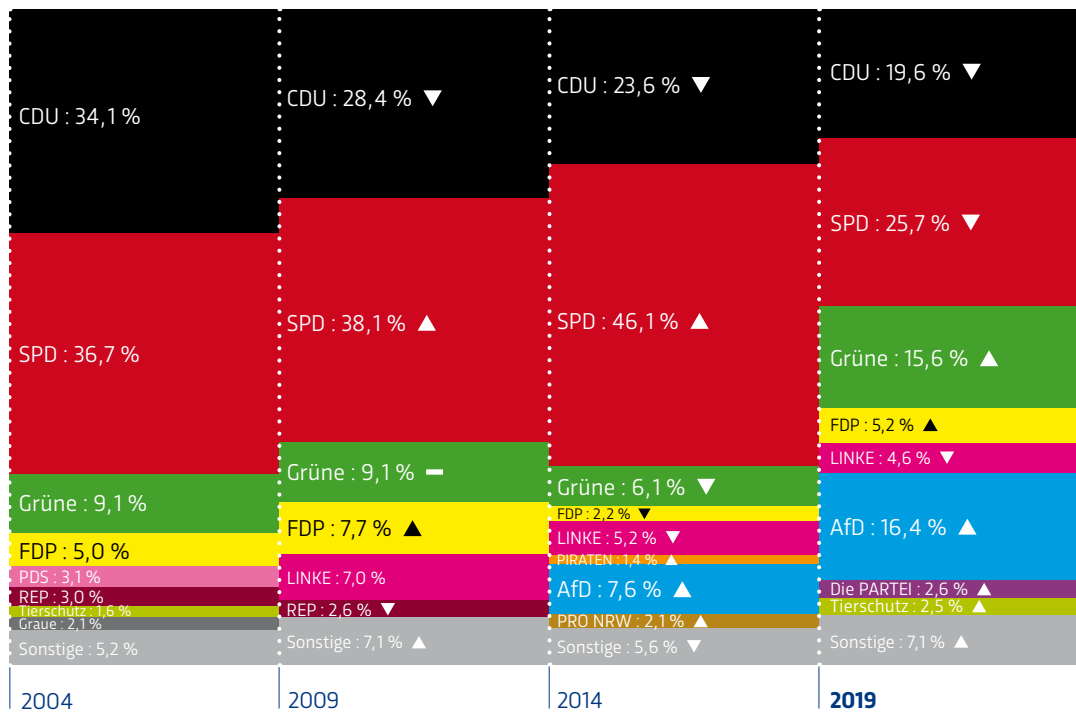


szeniale

IHR HABT EU-GEWÄHLT

Die Gelsenkirchener Ergebnisse

Offizielle Ergebnisse:



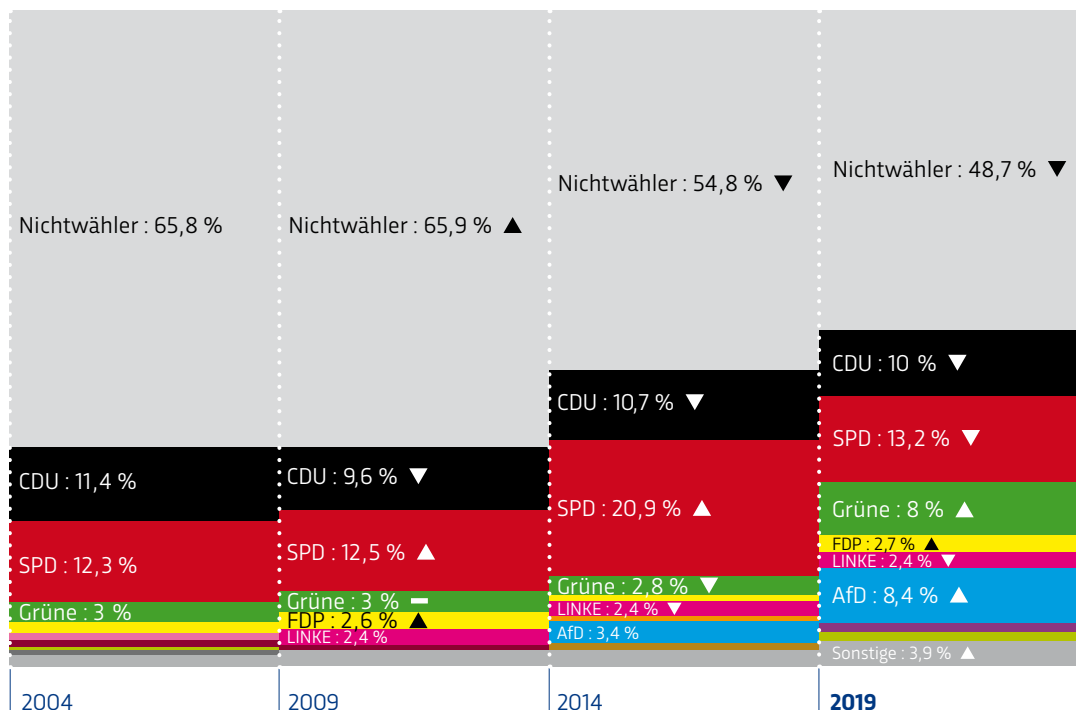
Ergebnisse unter Einberechnung der **Nichtwähler**:

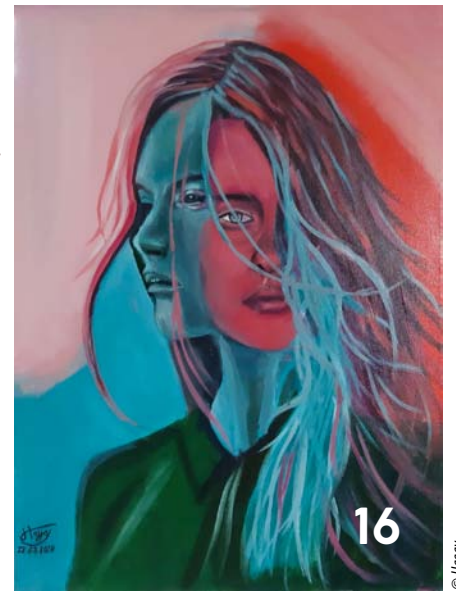
Wahlberechtigte: 195.849
Wahlbeteiligung: 34,2 %

Wahlberechtigte: 187.853 ▼
Wahlbeteiligung: 34,1 % ▼

Wahlberechtigte: 180.811 ▼
Wahlbeteiligung: 45,2 % ▲

Wahlberechtigte: 172.667 ▼
Wahlbeteiligung: 51,3 % ▲





© Hagay

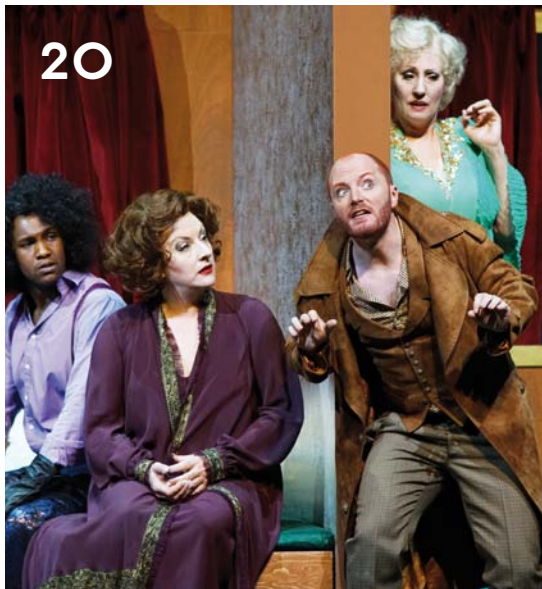


Foto: Foxster

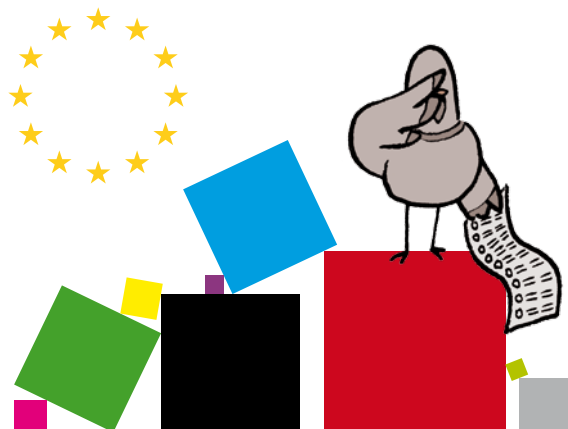


Foto: © Uwe Faltermajer

- 6 Grün, grün, grün ist alles, was wir haben...**
Schüler*innen aktiv beim Klimaschulstreik
- 11 Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang, und noch viel weiter...**
24 Stunden Szeniale-Festival am 13. Juli 2019
- 12 Woran arbeiten Sie gerade,**
Hedi Mohr?
- 13 Leben in Ückendorf**
Fotograf Thomas Hoppe zeigt neue Portraitbilder
- 14 Der Letzte macht das Licht aus**
Wie „brain drain“ Gelsenkirchen Zukunfts-Chancen nimmt
- 16 Spiegel der Seele**
Kunstaussstellung junger Geflüchteter im Zingler-Haus
- 17 Extraschicht eingelegt**
Auch wenn man wieder nicht alles schafft....
- 18 Tour de Ruhr**
Für Radfahrer in Gelsenkirchen
eine Reise voller Abenteuer und Stolperfallen
- 20 Götter im Schlafwaggon**
Michael Schulz inszeniert Wagners „Das Rheingold“
- 22 Trommelwirbel und Tusch**
Auftakt zum „Gelingenden Leben“ – Erster Teil
- 23 Wider die Gelsenkirchener Bildungs-Armut**
Tauschbar versorgt Ückendorfer Kinder mit Bildung u.m..
- 25 Wurzel-Brötchen**
Frische Sonntagsbrötchen einfach mit Über-Nacht-Gare
- 26 Eine App namens „Leben“**
Der Pfadfinderstamm Exodus aus Gelsenkirchen schlägt sein Pfingstlager in Lippramsdorf auf
- 28 Ausgenutzt und ausgebeutet**
Stolperschwelle vor dem Polizeipräsidium Buer erinnert an Zwangsarbeiter*innen
- 30 Crazy Bones Band**
Rockige Coversongs aus dem Herzen des Ruhrgebiets
- 32 „Gelsenkirchen – lass' uns reden!“**
Auftakt zum Dialog am 13. Juni 2019
- 33 A Modern Love Story**
Humorvoll, überraschend und nachdenklich –
„Eine Sommernacht“ begeistert auf allen Ebenen
- 34 *isso*schlau!**
Würgeschlängen im Exklusivinterview
- 36 *isso* viel los.**
Der Kultur-Kalender für Juni
- 40 Türkisch to go 7**
Nie mehr doof davor stehen



IN EIGENER SACHE



Sind wir wirklich überrascht? Wohl kaum. Wieder verliert die SPD Stimmen, und gerade hier für Gelsenkirchen ist das Ergebnis besonders bitter. Satte 20 Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren.

Wie im bundesdeutschen Durchschnitt sind die früheren Volksparteien – die Christ- und die Sozialdemokraten – die großen Verlierer. Die Grünen profitieren vom gestiegenen Bewusstsein für den Klimawandel, die AfD sicherlich von vielen seit der Flüchtlingswelle 2015 politisch Heimatlosen, die etwas monothematisch und kritisch die sich weiter verändernde Zusammensetzung der Stadtbevölkerung beäugen. Zwischen diesen beiden Antipoden entsteht das wahre Spannungsfeld der politisierten Bürger*innenschaft.

Doch sollten sich weder die Grünen noch die AfD zu sehr über ihren neuen Popularitätszuwachs freuen. Nicht jede/r Grünen-Wähler*in stimmt der Partei in Sachen Asylpolitik und Zuwanderungsfreude zu, und nicht jede/r AfD-Wähler*in leugnet den Klimawandel. Beide Parteien sind Gewinner der Stunde, und filigran ist die Treue der Wähler*innenschaft.

Quasi konstant und sich selbst sehr treu sind die vielen Nichtwähler*innen, die wohl nicht nur aus Faulheit oder schlichtem Desinteresse den Wahlurnen ferngeblieben sind. Rechnet man sie nämlich mit ein, sind die Ergebnisse desaströs, und die SPD mit 13% und die CDU mit 10% verkommen zu... ja was? Das mag sich jeder selbst beantworten.

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Michael Voregger,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann
Titelbild: Jesse Krauß

Mit Beiträgen von:
Natalie Frebel,
Andreas Jordan

Glücksfee: Willi Sternenkleid
Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Juni 2019

Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Juni 2019. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.



GRÜN, GRÜN, GRÜN ist alles, was wir haben...

Schüler*innen aktiv beim **KLIMASCHULSTREIK**

Ein Interview von Denise Klein Fotos: Ralf Nattermann

Gelsenkirchen ist die siebtgrünste Stadt der gesamten Republik. Das will zumindest die Ferienunterkunftssuchplattform „Holidu“ herausgefunden haben. Bestechende Parameter der Untersuchung: bewachsener Quadratmeter pro Einwohner*in. So freudig das in den Ohren besonders der Stadtobere klingen, so schlicht und so kraftlos in der Aussage ist diese Auszeichnung. Denn zumindest die mit dem Attribut „grün“ verbundene gesunde Luft gibt es hier in der Stadt eher weniger. BP-Ruhr Öl sei Dank, denn die Erdölraffinerie stößt dreimal so viel Stickoxide in die Luft wie der gesamte Verkehr – LKW und PKW – zusammen. Und belastet damit die gesamte Gelsenkirchener Gesellschaft, Alte wie auch Junge, immens. Die Gewinne des Konzerns werden aber leider nicht vergesellschaftet, nur die schlechte Luft. Der Luftreinhaltungsplan sieht vor, dass die ausstoßende Industrie mit der mo-

dernsten Filtertechnik arbeiten muss, um die Bevölkerung weniger zu belasten. Drei bis fünf Mikrogramm pro Kubikmeter sollten so in Gelsenkirchen eingespart werden. Die Ausnahmegenehmigung, die BP von dieser EU-Pflicht befreite, erteilte die Bezirksregierung. Das Gelsenkirchener Werk müsse sich nicht an die Grenzwerte halten, da die Frist zur Umrüstung zu kurz gewesen sei. Und der Aufwand zu groß. So argumentiert auch BP. Das lassen Kritiker wie die Umwelthilfe, aber auch das Gelsenkirchener Kommunalwahlbündnis AUF nicht gelten. Sie argumentieren, dass die Verordnung seit 2014 bekannt sei und längst ordnungsgemäß hätte umgesetzt werden können. Damals wurden gleich Angaben zur verfügbaren Technologie mitgeliefert, und selbst die Industrie hatte aktiv an der Richtlinie mitgearbeitet. Die Bezirksregierung folgte jedoch ausnahmslos dem Antrag des Konzerns.

Doch es regt sich Widerstand, nicht nur bei empörten Parteien. Ausgemachte Klientelpolitik oder massive Lobbyaktivitäten, die sowohl Umwelt, Klima als auch das Allgemeinwohl gefährden, hat sich eine immer größer werdende Gruppe junger Menschen zum Ziel ihrer Kritik gemacht. Mit der europaweiten Bewegung „**Fridays for Future**“ (FFF) streiken Jugendliche, Schüler*innen, Student*innen oder junge Erwachsene für eine radikale Abkehr vom bisherigen Umgang mit Umweltressourcen und für den bewussten und schonenden Umgang mit der Natur. Das wirklich Neue an ihrer Beteiligung an dem Jahrzehnte alten, als ideologisch gestempelten Umweltaktivismus ist die hohe Glaubwürdigkeit, die mit ihren klaren und unbequemen Forderungen einhergeht. Denn die jungen Menschen schrauben hier nicht an einer parteipolitischen Karriere, verdienen kein Geld mit ihrem Tun und sind nicht verquickt mit ökonomischen Lobbyinteressen.

Wir fragten bei jungen Gelsenkirchener*innen nach, die seit vielen Wochen freitags – im übrigen auch in den Ferien und jede zweite Woche auch nach Schulschluss – auf die Straße gehen, um sich und ihren Ängsten Gehör zu verschaffen: Vincent (18), Elisa (18), Jan (17), Dario (21) und Tobi (18)

einen, weil sie ja quasi von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für eben genau diese Zielgruppe war, zum anderen, weil sie in Deutschland schon recht groß war, als ich angefangen habe. Da hat man natürlich gleich eine viel größere Motivation, weil man das Gefühl hat, die Mühe könnte sich wirklich lohnen. Ich habe mich schon recht früh mit Politik beschäftigt, und entsprechend ist auch die Diskussion um Klimaschutz nicht an mir vorbei gegangen.

Dario: Bei mir fand der Wandel im Denken schon weit vor der FFF-Bewegung statt, vor fünf Jahren, als die Mensch-Umwelt-Tierschutzpartei mich über Klima, Tiere und den Kapitalismus

Sind Ökologie und Nachhaltigkeit nur ein Thema der aktiv Demonstrierenden, also der ohnehin politisch oder ökologisch Engagierten? Oder ist das Thema eines, dass Eure gesamte Generation erreicht hat?

Vincent: Ich tu' mich sehr schwer damit, eine Aussage über unsere gesamte Generation zu treffen. Das kann ich nicht generalisieren, meine Einschätzung wäre da wenig hilfreich. Ich kann lediglich aus meinen Erfahrungen erzählen, sagen, was ich im Gefühl habe. Viele Jugendliche, vielleicht so ab 16, wissen zumindest über das Thema Bescheid, und viele von ihnen scheinen sich auch Gedanken zu machen. Doch das bedeutet nicht, dass



Immer freitags treffen Gelsenkirchener Schüler*innen sich zu einer Kundgebung in der Innenstadt, mal wie hier auf dem Bahnhofsvorplatz, mal auf dem Heinrich-König-Platz.



isso.: Was war für Euch persönlich der Initialfunke, für einen Wandel in der Klimapolitik zu protestieren? Begann das mit der Fridays-for-Future-Bewegung oder schon davor?

Jan: Ich bin seit sechs Jahren Mitglied bei Plant-for-the-Planet und engagiere mich dort aktiv für den Klimaschutz. Als ich erfahren habe, dass auch in Gelsenkirchen Demos stattfinden, habe ich mich gemeinsam mit Freunden angeschlossen und bin auch hier in der Ortsgruppe aktiv. Ich finde, dass wir als die Erwachsenen von morgen aktiv werden müssen, um uns und unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu erkämpfen.

Tobi: Wie Jan bin ich wegen meines Interesses auch schon vorab aktiv gewesen und habe bei Plant-for-the-Planet in der Organisation geholfen. Als dann die Geschichte mit Greta immer mehr in den Medien auftauchte, habe ich das sehr interessiert verfolgt. Mitte März habe ich zum ersten Mal bei der internationalen Demo mitdemonstriert und bin seitdem begeistert im Orga-Team von Fridays-for-Future dabei.

Vincent: Das Thema Klimawandel war für mich schon lange existent, obwohl ich mich nie aktiv engagiert habe. In der FFF-Bewegung habe ich jedoch eine gute Möglichkeit gesehen. Zum

informierte. Von da an wandelte sich auch mein Blick auf unsere Klimapolitik. Durch die FFF-Bewegung wurde dieser entscheidende Gedanke neu entfacht. Der Schritt ins Tun kam dann mit den FFF-Demos, diesmal sogar mit der Chance, vielleicht wirklich etwas zu bewegen.

Elisa: Ich habe mich tatsächlich erst seit dem Aufruf von Greta Thunberg im Sommer 2018 intensiver mit dem Thema Umweltschutz und Klimawandel beschäftigt. Vorher war das alles einfach so weit weg, aber mittlerweile merke ich selbst, wie sich der Klimawandel auch in Deutschland und Gelsenkirchen bemerkbar macht.

sich das auch in ihrem Handeln widerspiegelt. Da unterscheiden sich, denke ich, die politisch Engagierten von anderen. Das sind dann diejenigen, die von sich aus bereit sind, auf Fleisch zu verzichten, auf die Klamotten zu achten, die sie kaufen, oder öfter mit dem Fahrrad zu fahren, die sind auch eher bereit, einen Teil ihrer Freizeit zu opfern, um zu demonstrieren.

Elisa: Ich denke schon, dass das Thema den Großteil meiner Generation erreicht. Die Älteren tun sich vielleicht einfach schwer damit, alles zu ändern, um etwas zu bewirken. Natürlich gibt es auch ältere Menschen, die auf die Umwelt achten, nur sitzen in der Poli-

tik eben DIE älteren Menschen, die nicht so denken und über unsere Zukunft entscheiden können.

Tobi: Bei jedem „Trend“ gibt es Menschen, die mehr oder weniger involviert, bzw. informiert sind. Demnach gibt es auch in unserer Altersklasse einige, die bereits für Klimagerechtigkeit eintreten, aber auch sehr viele, die sich der Gefahren des Klimawandels zumindest teilweise bewusst sind, allerdings noch nicht genau wissen, wie sie etwas verändern können.

Dario: Vergleicht man unsere Generation mit anderen Ländern wie z.B. Schweden, dann sind wir noch

gibt es mittlerweile viele Leute in unserem Alter, die vegan oder vegetarisch leben. Natürlich gibt es auch immer Leute, denen das Thema egal ist, doch an der großen Beteiligung an den Demos gegen das Urheberrecht vor einigen Wochen konnte man sehen, dass unsere Generation bereit ist, ihre Meinung zu äußern und für Politik auf die Straßen zu gehen, was zeigt, dass wir für unsere Zukunft kämpfen wollen.

Hat die Auseinandersetzung mit dem Thema Euch für weitere politische „Baustellen“ sensibilisiert?

Jan: Wenn man sich mit Klimaschutz beschäftigt, muss man

Beispiel wäre da die Fleischindustrie. Ich selbst ernähre mich nun schon seit über zwei Jahren vegetarisch. Zunächst habe ich damit angefangen, weil mir die Tiere leidgetan haben, mittlerweile sehe ich keinen einzigen Grund mehr, Fleisch zu konsumieren.

Tobi: Um zu wissen, dass politisch nicht alles glatt läuft, musste ich mich nicht erst mit dem Klimawandel und FFF auseinandersetzen.

Vincent: Klimaschutz ist kein streng abgestecktes Thema. Wenn man sich damit befasst

port abgegeben wird, übersteigt den von Obst und Gemüse aus der Region um mehr als das Zehnfache. Umso erschreckender also, dass es noch so viele Menschen gibt, die nichts von einer rein pflanzlichen Nahrung oder wenigstens von einer vegetarischen Lebensweise wissen wollen. Zum Aspekt des Tierwohls kommt die Profitgier, die hinter der riesigen Fleischindustrie und dem Gesamtsystem, in dem wir leben, steckt.

Ihr habt ein bisschen Angst, Euch parteipolitisch einbinden zu las-



ganz weit von einer Generationenbewegung weg. Nur informieren oder aber wirklich ein Bewusstsein schaffen – das sind zwei ganz unterschiedliche Baustellen. Wenn der Initialfunke und das wirkliche Interesse vom Individuum ausgeht, ist doch die Wahrscheinlichkeit viel größer, dass die Person sich ihres Handelns wirklich bewusst wird und auch größere Unannehmlichkeiten oder Verzicht auf sich nimmt als jemand, der nur mal erzählt bekommt, was bei gleicher Lebensweise passieren wird. Aber das autonome Denken ist in unserem System auch nicht wirklich gewollt.

Jan: Ich denke, dass Ökologie in unserer Generation schon vermehrt Thema ist; zum Beispiel

sich auch immer mit anderen Umweltfragen auseinandersetzen, z.B. mit dem Artensterben. Durch Fridays for Future und die Diskussion innerhalb unserer Gruppe, was Parteien angeht, habe ich mich auch mehr mit Parteipolitik beschäftigt. Ansonsten ist das Thema Klimaschutz auch mit Themen wie sozialer Gerechtigkeit verknüpft, aber uns geht's eben in erster Linie immer noch um den Klimaschutz; für andere Themen ist nun mal die Politik verantwortlich. Wir engagieren uns als Fridays for Future nur für den Klimaschutz.

Elisa: Mich hat das Thema auf jeden Fall mit anderen politischen und gesellschaftlichen Fragen in Berührung gebracht. Ein gutes

und Lösungen sucht, merkt man schnell, dass da ein ganzer Rattenschwanz dranhängt. Man ist schon aufgrund der Natur des Themas dazu gezwungen, sich auch mit weitergehenden Dingen auseinander zu setzen. Und wenn man das einmal ausführlich getan hat, fällt es schwer, die wieder zu vergessen.

Dario: Die Auseinandersetzung mit Ökologie und dem Thema Nachhaltigkeit geht mit der Frage einher: Was kann ich tun? Wie Elisa schon gesagt hat: Fleischkonsum ist nicht nur ein Klimakiller, sondern ebenfalls schädlich für unsere Gesundheit. Die Menge an CO₂, die jährlich durch die Verarbeitung, Verpackung und schließlich den Ex-

sen. Dabei ist Klimaschutz ja ein Gründungsgedanke der Grünen. Gibt es Schnittmengen? Finden sich junge Menschen von den Grünen oder überhaupt Parteien angezogen oder vertreten?

Jan: Grundsätzlich haben wir nicht unbedingt Angst davor, mit Parteien zu kooperieren; es ist nur wichtig, dass die Parteien uns nicht bloß ausnutzen, um ihr eigenes Image zu verbessern, oder etwas in der Art. Uns ist es deswegen wichtig, dass wir parteilos bleiben. Darum wollen wir auf unseren Demos auch keine Flaggen oder Parteiwerbung haben. Wir haben auch schon mit den Grünen über Dinge wie den Klimanotstand geredet, aber uns geht's halt darum, dass die Par-

teien sich für die Sache engagieren und das Thema nicht nur für ihre eigenen Zwecke missbrauchen, weswegen wir immer ein bisschen vorsichtig sind.

Elisa: Ich würde es auch nicht als Angst bezeichnen, sondern eher als Unsicherheit, von den Außenstehenden als politische Organisation gesehen zu werden. Die Menschen sind sehr schnell voreingenommen, da jeder eine andere politische Meinung vertritt, somit distanzieren sich die Leute dann von FFF... Das wollen wir vermeiden, indem wir Parteien und politische Organisationen, zwar nicht direkt aus-

Dario: Wir wollen das Image unserer Bewegung wahren und autark bleiben. So verhindern wir, dass Parteien wie die AfD versuchen, unsere Bewegung zu unterwandern.

*Greta Thunberg hat sich einmal gewundert, dass Journalist*innen sich in Sachen Klimawandel überhaupt nicht auskennen würden. Seid Ihr bewandert mit Fakten wie der Keeling-Kurve oder dem Albedo-Effekt? Und muss man das wissen?*

Elisa: Über die Keeling-Kurve habe ich schon mal was gehört, der Albedo-Effekt sagt mir tat-

mal auch nicht alles wissen, dafür gibt's ja Wissenschaftler wie die „Scientists For Future“. Auch wenn wir also nicht jedes kleinste Detail kennen, wissen wir genug, um uns Sorgen zu machen und zu demonstrieren, selbst wenn Menschen wie Christian Lindner anderes behaupten.

Vincent: Man sollte nicht sagen, Journalisten kennen sich nicht aus, das ist zu generalisiert. Man muss auch nicht alle Fachbegriffe

wirkt Ihr beispielsweise auf Eure Eltern oder Lehrer*innen ein?

Tobi: Ich persönlich versuche, mich umweltbewusster zu ernähren, möglichst auf Wegwerfprodukte zu verzichten und in Second-Hand-Läden einzukaufen, möglichst wenig Auto zu fahren und wenn, dann Fahrgemeinschaften zu bilden. Schön wäre es, generell andere zu sensibilisieren und zu einem klimagerechten Konsum zu motivieren.



Dieses Foto: Fridays For Future

schließen, aber fordern, dass sie keine Parteiwerbung zeigen.

Tobi: FFF ist überparteilich, deshalb finden sich viele Menschen mit unterschiedlichen Ansichten bei uns zusammen, da bleibt es jedem selbst überlassen, welche Parteien man gut findet und unterstützt.

Vincent: Außerdem kritisieren wir ja auch die bestehenden Parteien für ihre Untätigkeit. Ich denke nicht, dass sich junge Menschen generell nicht von Parteien angesprochen fühlen, das sieht man schon allein daran, dass viele Demonstranten gleichzeitig auch parteipolitisch tätig sind. Aber Parteipolitik passt halt nicht zu FFF.

sächlich nichts. Ich denke, es ist wichtig, dass die Menschen über solche Fakten und die damit einhergehenden Probleme informiert werden. Greta Thunberg kritisiert die Journalisten zurecht, denn über Sachen zu berichten, von denen man keine Ahnung hat, ist nicht zielführend.

Jan: Also, natürlich sind wir keine Klimaforscher, aber ich finde, dass wir trotzdem recht gut und ausreichend informiert sind. Wir müssen nun

kennen, aber ein paar Grundlagen sind natürlich schon notwendig.

Was macht Ihr heute, mit dem geschärften Bewusstsein, im Privaten anders? Und inwiefern

Dario: Ich bin seit fünf Jahren Vegetarier. Ich halte viel von Engagement und verbreite gerne genau diese Botschaft. Ich sehe es als meine Aufgabe, andere junge Menschen über dieses neu

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.

**Rundum-Sorglos-Paket
zu Listen-Festpreisen**

**Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.**

INSTANDSETZUNG
RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG

Service
GmbH

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

gewonnene Bewusstsein aufzuklären. Ich wirke nicht direkt auf andere Menschen ein, meistens versuche ich indirekt mit meinen Mitmenschen zu kommunizieren und ihnen so eine Botschaft mit auf den Weg geben zu können, die sie verstehen und die sie nicht überfordert.

Jan: Wir achten zuhause mittlerweile viel mehr darauf, dass wir weniger Fleisch essen und dass das Fleisch eine bessere Qualität hat. Außerdem wird auch viel darauf geachtet, dass wir weniger Plastik verbrauchen. Ich persönlich fahre mittlerweile auch viel mehr mit dem Fahrrad oder nutze den Öffentlichen Nahverkehr, obwohl ich jetzt bald den Führerschein habe, weil das oft auch einfacher ist.

Vincent: Ich bin auch Vegetarier, fahre seltener mit dem Auto und verzichte so gut es geht auf Plastik. Ich habe mit meinem Vater auch schon mal über unseren Strom geredet, wollte wissen, ob wir ihn aus erneuerbaren Energien beziehen.

Elisa: Ich bin Vegetarierin und versuche, so gut wie möglich auf weitere tierische Produkte zu verzichten. In meiner Freizeit und der Schule achte ich auf meinen Plastikverbrauch, ich fülle mir meine Getränke in eine Glasflasche, die ich immer wieder benutze. Wenn ich einkaufen gehe, nehme ich immer eine extra Stofftasche mit, um die ganzen unnötigen Plastiktüten zu vermeiden, denn von denen bekommt man wirklich immer irgendwie eine in die Hand gedrückt... Egal ob beim Obstkauf oder im Klamottenladen – alles ist Plastik. Meine Familie habe ich insofern beeinflusst, dass sie weniger Fleisch isst als zuvor, es wird viel vegetarisch bei uns gekocht und nur ein bis zwei Mal Fleisch in der Woche gegessen. Die Lehrer meiner Schule sehen Fridays For Future größtenteils als tolle Aktion. Ich habe bisher von keinem gehört, der unser Handeln komplett ablehnt. Es ist sogar so, dass ich die Stunden, in denen ich aufgrund der Demo fehle, entschuldigt bekomme. Die Lehrer wissen, dass ich hier tätig bin, und unterstützen mich sehr. Denn die akzeptierten Entschuldigungen sind nicht selbstverständlich.

Denkt Euch Gelsenkirchen mal als wirklich grüne und nachhaltige Stadt. Wie würde es aussehen?

Vincent: Ich hätte gerne mehr Bäume. Außerdem könnte man die Stadt für Radfahrer zugänglicher machen und versuchen, so viel Strom wie möglich aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Warum z.B. installiert man keine Solaranlage auf den flachen Dächern der VHS?

Jan: Gelsenkirchen wurde zwar als eine der grünen Städte Deutschlands ausgezeichnet, aber speziell in der Innenstadt gibt es kaum Grünflächen, besonders auf dem Heinrich-König-Platz, was nicht wirklich schön aussieht, und zweitens wird es im Sommer auch ziemlich warm. Bäume helfen auch, Feinstaub und CO₂ zu binden. Ansonsten würde ich mir auf jeden Fall einen besseren Nahverkehr wünschen, was es viel einfacher machen würde, auch ohne das Auto durch die Gegend zu kommen. Fahrradwege sollten auch gefördert und ausgebaut werden. Grundsätzlich würde ich mir auch mehr Involvement in den Schulen wünschen, damit die Themen Umweltschutz und Klimaschutz mehr angesprochen und so weitere junge Leute sensibilisiert werden.

Elisa: Schön wäre es, wenn wir in Gelsenkirchen mehr Natur hätten. Es gibt Ecken, in denen ist das Grün zuhause, und dann kommt man an Stellen, wo man von Beton und Häuserziegeln umgeben ist. Beispielsweise wurde die Kurt-Schumacher-Straße letztes Jahr so stark befahren, dass der Verkehr zu überhöhtem CO₂-Ausstoß führte, deshalb wurde dann Rasen an der Straßenbahnstrecke gepflanzt... und damit war die Sache anscheinend geregelt.

Dario: Was Gelsenkirchen braucht, sind Umweltreformen vom Bürger für Bürger. Gerade auch im Straßenverkehr und ÖPNV, dieser sollte kostengünstiger und umweltfreundlicher gestaltet werden, so dass man das Auto getrost zuhause lassen kann. Dann wäre auch genug getan, um den Sprüchen von FFF zu genügen:

„Was ich gerne hätte – wär'n autofreie Städte!“



KLIMAWISSEN

Der **Albedo-Effekt** ist der Grund, weshalb das Schmelzen der Gletscher durch die globale Erderwärmung ein solcher Teufelskreis ist. Helle Flächen reflektieren das Sonnenlicht, dunkle aber absorbieren es und erwärmen sich stärker. Das Eis reflektiert normalerweise einen Großteil der Sonnenstrahlung, die auf unsere Erde trifft. Dadurch wird der Planet kühl gehalten. Je mehr Eis jedoch schmilzt, desto weniger Strahlung wird reflektiert. Stattdessen wird immer mehr Strahlung absorbiert. Das führt zu einer kontinuierlich steigenden Erwärmung unseres Planeten.

Die **Keeling-Kurve** ist die graphische Darstellung des mittleren globalen Konzentrationsverlaufs des Spurengases Kohlenstoffdioxid (CO₂) in der Erdatmosphäre seit dem Jahr 1958. Sie ist nach Charles David Keeling von der „Scripps Institution of Oceanography“ benannt worden. Dieser konnte erstmals zeigen, dass die Konzentration des Treibhausgases durch Änderung der Landnutzung und die Verbrennung fossiler Brennstoffe ansteigt. Die Kurve zeigt einen charakteristischen, schwankenden Jahresverlauf, da die Konzentration in der Luft im (Nord-)Frühling ab- und im Herbst zunimmt. Die Keeling-Kurve nimmt in der Forschungsgeschichte des Klimawandels einen besonderen Stellenwert ein, da sie als wichtiger Beleg für die – damals nur als Hypothese formulierte – menschlich verursachte globale Erwärmung galt. Aus den Messdaten sowie aus dem Kurvenverlauf konnten bedeutende wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden.

Infoquelle: Wikipedia

Wer sich organisatorisch bei FFF beteiligen möchte, kommt am besten zu den wöchentlichen Treffen, immer dienstags um 18 Uhr im „Log in“, in der zweiten Etage des Bildungszentrum an der Ebertstraße. Die aktuellen Termine, wann in GE und anderswo gestreikt wird, findet man im Netz unter:



➤ www.fridaysforfuture.de/streiktermine



Foto: Jesse Krauß

Finden die Szeniale voll „abgefahren“ – v.l.: Diana Miebach, Anabel Starosta, Arnd Wende und Christoph Lammert

Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang, und noch viel weiter...

24 Stunden **Szeniale-Festival** am 13. Juli 2019

von Denise Klein

Wenn etwas in Gelsenkirchen Aussicht auf Erfolg hat, dann ist es sicher eine Idee, die graswurzeltartig, sprich aus der Basis heraus, entstanden ist. Mit einem Festival wagt im Juli die freie Gelsenkirchener Kunstszena mit Unterstützung des Referats Kultur das besondere Experiment, satte 24 Stunden Kunst, Kultur, Literatur, Haptisches, Sinnliches, Musikalisches, auf alle Fälle aber immer Abwechslungsreiches nach Ückendorf zu bringen. Tag und Nacht. Szeniale nannten die Geburtshelfer*innen dieses Kind, gezeugt in vielen kreativen Brainstormstunden. Verdichtet, komprimiert, konzentriert und vor allem interdisziplinär wird es am 13. Juli mit Darbietungen, die man einfach nicht alle schon gesehen haben kann. Sparten wie Bildende Kunst, Poetry, Film, Tanz, Fotografie, Lichtkunst, Theater und natürlich sämtliche Musikstile fluten 1.440 Minuten lang die Bochumer, Bergmann- oder Ückendorfer Straße und ihre Peripherien, unter Dächern oder freiem Himmel, in Hinterhöfen oder im kuscheligen Sofa.

„Kommt nach Gelsenkirchen und schaut, wie viel es hier gibt“, will Mitorganisator und selbst Künstler, Christoph Lammert, auch über die Stadtgrenzen hinaus die Szeniale bekannt machen. Doch sicherlich geht es erstmal um die Etablierung hier in der Stadt, denn diese Szeniale ist erst der Auftakt einer langjährigen Tour durch die Stadtteile Gelsenkirchens. Alle zwei Jahre soll das 24-Stunden-Festival eine andere Ecke bespielen und so tief, quasi vor die Haustüren, in die Stadt getragen werden. Und dass sich das Festival-Kind schon im Vorfeld bestens entwickelt, zeigt das große Interesse am Mitmachen seitens der Künstler*innen: „Anfänglich haben wir mit etwa 15 Vorstellungen geplant, mittlerweile haben wir mehr als 120 Projekte“, freuen sich auch Diana Miebach und Arnd Wende, die mit Christoph

Lammert und Julian Rybarski zum Orgateam gehören, selbst als Tänzer*in mitmachen und in ihrer Eigenschaft als Ausrichter*in vieler Tanzfestivals eine Menge Erfahrung mitbringen.

Die Zielgruppe der Szeniale ist übrigens absolut und willentlich undefiniert. Alle, wirklich alle sollen ihren Spaß haben, ihre Nische finden oder Neues kennenlernen. Dann ist die Location schon mal gut gewählt, denn mit Pluralität kennen sich in Ü-Dorf sicher alle aus.

➔ www.szeniale.de

Anzeige

Gardinen-Truhe Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Telefon: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark



Fotos: half Nattermann

Woran arbeiten Sie gerade, Hedi Mohr?

” Als Kostümbildassistent unterstütze ich im Musiktheater im Revier die Kostümbildner bei ihrer Arbeit. Bei jeder Produktion gibt es ein Team aus Bühnenbildner(innen) und Kostümbildner(innen), meistens vom Regisseur ausgewählt. Als Festangestellter assistiere ich den Leuten dann bei der Fertigstellung der Bühnenbekleidung. Als Entwürfe bekomme ich Figurinen und recherchiere danach, wo man einzelne Teile kaufen kann, und erstelle eine Zuordnung für die Charaktere. Teilweise patiniere ich die Kostüme zudem selbst. Das sind dann Bastelarbeiten, bei denen ich die Kleidung künstlich älter erscheinen lasse, bemale oder anderweitig bearbeite.

Natürlich gibt es auch viel Organisatorisches: Ich lege Listen und Tabellen für die Kostümsätze an, arbeite eng mit den Leuten von der Ankleide zusammen, damit da auch jeder genau weiß, wer wann was anziehen muss, und verwalte außerdem noch den Fundus mit. Ich muss ja wissen, was wo hängt!

Insgesamt sind wir in dem Bereich um die 30 Mitarbeiter, die sich dann noch in die Abteilungen Damen- und Herrenwerkstatt sowie Damen- und Herrengewandmeister unterteilen. Die Gewandmeister schneiden die einzelnen Stoffe zu, die danach in der Werkstatt zusammengenäht werden. Neben mir, als festem Assistenten, gibt es dann manchmal auch noch externe Assistenten, wenn sich die Produktionen mal überschneiden.

Ein normaler Arbeitstag beginnt meistens um 9 Uhr mit der Besprechung, was an dem jeweiligen Tag alles erledigt werden muss. Darunter fällt dann der allgemeine Stand in den Werkstätten – was ist fertig, was fehlt und was muss noch bearbeitet werden? Danach fangen dann meistens die Anproben mit dem Chor oder der Statisterie an, die natürlich auch immer gut vorbereitet sein wollen. Manchmal besuche ich auch die Proben, um nachzusehen, was da so benötigt wird. Die Darsteller proben natürlich in eigenen Probekostümen und nicht in den eigentlichen Kostümen, die während einer Vorstellung zu sehen sind. Man hat halt immer gut zu tun!

“



Hedi Mohr (28) ist fester Kostümbildassistent im Musiktheater im Revier und einer der kreativen Köpfe hinter den prunkvollen Produktionen des Hauses. Schon als kleines Kind entwarf er eigene Kostüme für seine Spielzeug-Puppen. Nach bestandem Abitur mit Notenschnitt 1,1 zog es ihn nach Berlin. In einem Burlesque-Theater gestaltete er dort vier Jahre lange das Kostümbild mit und verdiente sich als freier Mitarbeiter seine Sporen. Danach zog es den gebürtigen Gelsenkirchener wieder zurück in seine alte Heimat, und zwar ans Musiktheater.

Auch auf der Bühne konnte sich Hedi Mohr einen Namen machen. In Zusammenarbeit mit Thomas Hermanns, Gründer des „Quatsch Comedy Clubs“, entstand das Soloprogramm „Nacktsängerin“, ein autobiografischer Chanson-Abend. Neben eigenen Kompositionen, vielen Auftritten in Berlin und der Tätigkeit als Porträtmaler gewann Mohr außerdem noch den Bundeswettbewerb Gesang und wurde mit dem Gisela-May-Chansonpreis ausgezeichnet. Im Rahmen des Fifty-Fifty-Programms folgte zudem ein Auftritt im Kleinen Haus des Musiktheaters.

www.musiktheater-im-revier.de

”

Wenn es um's Leben geht, geht es auch immer um Menschen. In meinen Fotografien sind mir die Menschen das Wichtigste. Und was gehört zum Leben dazu? Arbeit, Freizeit, Schule und Familie – das sind die Themen, die ich mit meinem Projekt vorstellen möchte!

“

So beschreibt Thomas Hoppe seine künstlerische Fotoausstellung, welche ab dem 13. Juli, pünktlich zur Szeniale, im Wissenschaftspark zu sehen sein wird. Im Gespräch konnte ich dem kreativen Kopf hinter diesem Projekt einige Vorabinformationen entlocken!

Alexander Welp: Herr Hoppe, Sie möchten das Leben in Ückendorf durch Portraitfotos darstellen. Wie beginnt man ein solches Vorhaben?

Thomas Hoppe: Im Februar begann ich zunächst mit der Recherchearbeit. In der ersten Phase lief ich durch den Stadtteil, verschaffte mir einige Eindrücke und ließ mich inspirieren. Ich stellte fest, wie vielfältig und unterschiedlich Ückendorf doch ist. Beispielsweise ging ich einige Straßen ab, die etwas heruntergekommen aussahen, nur um in die nächste Seitengasse abzubiegen und die schönsten Einfamilienhäuser zu bestaunen. Danach suchte ich dann Örtlichkeiten auf, wo die Menschen hingehen, denn einfach irgendwo anzuklingeln und dann Bilder zu machen, geht natürlich nicht. Deshalb fing ich dann an, in Geschäften zu arbeiten, denn dort kommt man ganz normal rein. Dadurch haben sich dann unheimlich viele Dinge entwickelt. Ich kam mit Angestellten, aber auch Kunden in Berührung und konnte viele Kontakte knüpfen.

Zu welchen Begegnungen kam es dann?

Auf der Bergmannstraße besuchte ich zum Beispiel den Schuster Paul Lücking, und in dem Laden lernte ich dann einen Cowboy kennen.

Einen Cowboy???

(lacht) Ja, tatsächlich einen Cowboy! Der Mann ist Mitglied in einem Westernverein. Dieser Verein betreibt unheimlich gute Recherche,



Hier kann man Cowboys begegnen. Echt wahr! isso.



Im lebhaften Gespräch mit isso.-Redakteur Alexander Welp – der Fotograf Thomas Hoppe

Foto: Ralf Nattermann

Leben in Ückendorf

Fotograf **Thomas Hoppe** zeigt auf der Szeniale neue Portraitbilder

Ein Interview von Alexander Welp

die Kostüme werden selbst genäht und sind vielleicht näher am Original als in so manchen Hollywoodproduktionen. In Kooperation mit dem Schuster hat dieser Mann auch Satteltaschen und „Chaps“ (lederne Beinkleider, welche von Cowboys beim Reiten getragen werden, Anm. d. Red.) selbst hergestellt.

Und diesen Mann porträtieren Sie?

Genau! Und wie portraitiert man einen Cowboy? Was braucht man da?

Einen Hut, viel Leder und ein Pferd?

Ein Pferd – das war das Stichwort! Durch andere Kontakte konnte ich für den Termin ein Pferd bekommen. Das Bild wird jetzt auch bald gemacht, wir wollten noch warten, bis die Vegetation etwas weiter fortgeschritten ist. Das ist auch ein wichtiger Aspekt bei der ganzen Sache: Hinter jedem Bild steckt akribische Vorbereitung! Trotzdem soll aber die Natürlichkeit der Bilder deutlich herüberkommen, denn es gibt nichts Schlimmeres als gestellte Fotos.

Spannend! Was gab es denn noch für interessante Persönlichkeiten in Ückendorf, die dann vorgestellt werden?

(lacht) Ich möchte jetzt eigentlich noch nicht zu viel zu den Inhalten verraten, die Leute sollen ja schließlich überrascht werden. Auf meiner Liste stehen

allerdings noch ein Kegelverein oder ein Taubenvater. Und ich habe noch ein paar Ideen in petto! Insgesamt möchte ich bei der Ausstellung aber circa 20 unterschiedliche Arbeiten präsentieren, die dann hier im Wissenschaftspark vier Wochen lang zu sehen sein werden.

In welcher Größe kann man die Fotos denn dann zum Schluss bestaunen?

Die Bilder werden die Maße von 30x40 Zentimeter haben und kommen dann noch in einen Rahmen von 50x60 Zentimeter – mein Standardmaß für Ausstellungen mit einem klassischen Passepartout-Rahmen. An dieser Stelle möchte ich dem ganzen Organisationsteam der Szeniale auch mal ein großes Lob aussprechen. Was die Leute bis jetzt gemacht haben, ist der Knaller!

Neben seinem Foto-Projekt wird Thomas Hoppe während der Szeniale zudem noch als Musiker auftreten. Ab 14 Uhr bespielt er als Singer-Songwriter mit eigenen Folk-Songs den Halfmannshof.

„Leben in Ückendorf“

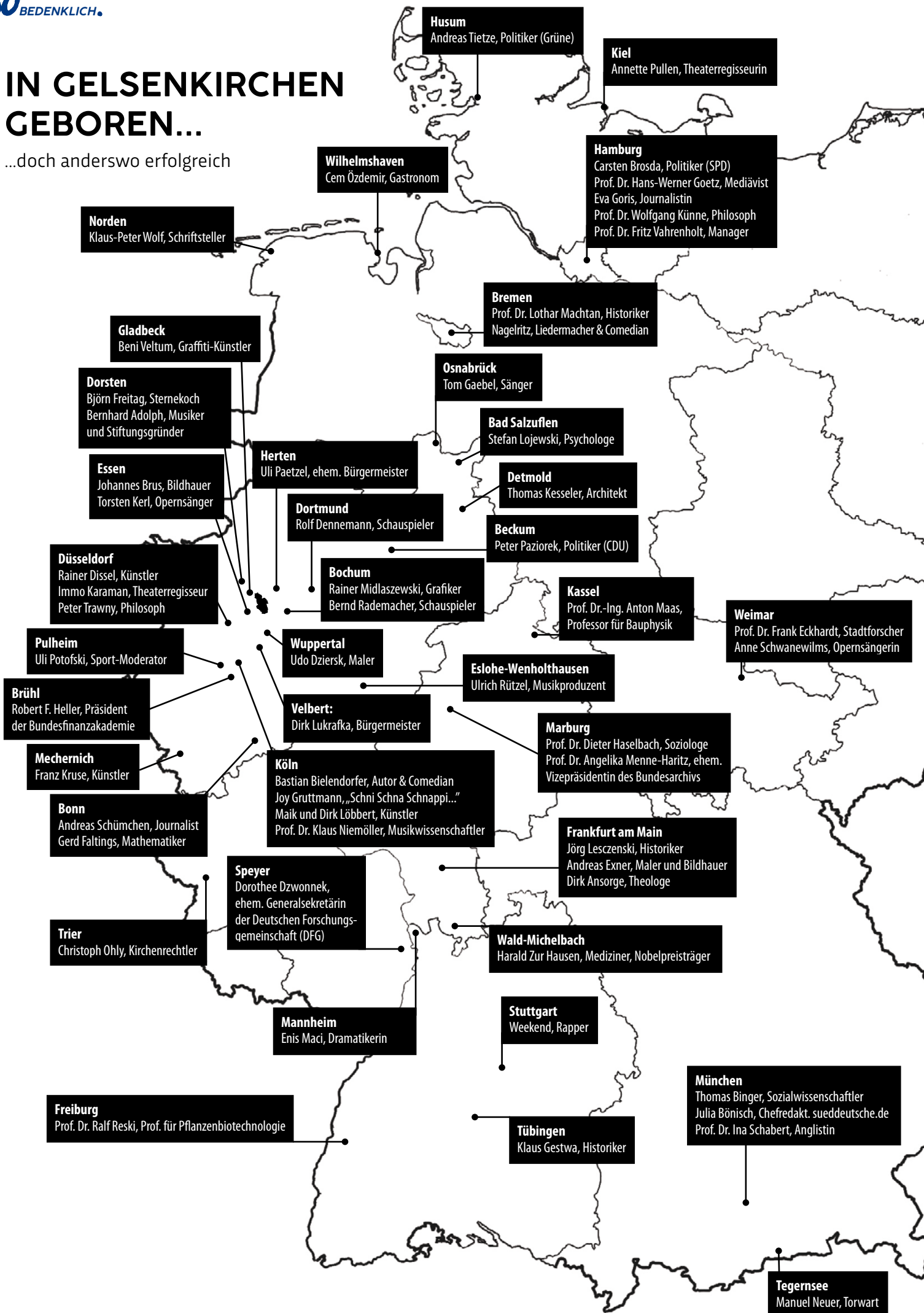
Ein Fotoprojekt im Rahmen der Szeniale am 13. Juli 2019
Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14

ab 14 Uhr: **Konzert im Halfmannshof** mit musikalischer Unterstützung von Wolfgang Schneider

www.thomashoppe.de

IN GELSENKIRCHEN GEBOREN...

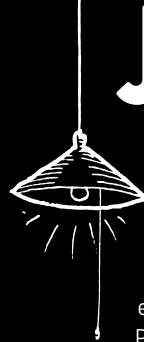
...doch anderswo erfolgreich



DER LETZTE MACHT DAS LICHT AUS

Wie „brain drain“ Gelsenkirchen Zukunfts-Chancen nimmt

von Michael Voregger



Berlin

Knut Berger, Schauspieler
Hans Günther Butzko, Kabarettist
Alfred Draxler, Sportjournalist
Dirk Elwert, Dramaturg
Klaus Farin, Aktivist und Publizist
Bert Gossen, Künstler
Oliver Mark, Fotograf
Uwe Puschner, Historiker
Sonja Schünemann, Journalistin
Daniel Spanke, Kunstwissenschaftler
Ludger Vollmer, Politiker (Grüne)
Martin Wuttke, Schauspieler

Dresden

Dr.-Ing. Jan Polowinski,
Software-Entwickler

Rom

Stefan Dartmann, Jesuitenpater

Mailand

Andreas Kipar, Landschaftsarchitekt

Moskau

Bernhard Lichte, Journalist, ZDF-Studio Moskau

Mexiko-Stadt

Adolphe Lechtenberg, Bildender Künstler

Mouans Sartoux (Frankreich)

Marlene Tackenberg, Sängerin (Tic Tac Toe)

Passau

Jella Teuchner, Politikerin (SPD)

Jeder kennt das: Klassentreffen nach 20 Jahren, eine Feier im alten Sportverein, große Familienfeste oder die Zusammenkunft der Abiturienten. Die Zahl der Weggezogenen ist in der Regel größer, als die der Daheimgebliebenen. Ein Journalist aus Bochum hat mir erst vor einigen Wochen erzählt, dass er auf Partys in Berlin inzwischen mehr Kollegen aus dem Ruhrgebiet treffe als in Essen, Dortmund oder Gelsenkirchen.

Stehplatz in der Nordkurve – eines Tages ist Claudia nicht mehr da. Jahrelang stand sie neben mir und ertrug mein Gemeckere über die mühsamen Versuche, der Jungs auf dem Rasen, Fußball zu spielen. Geschimpft hat sie auch, aber über ihre Stadt und den beständigen Abstieg. Jetzt hat sie ihre Ankündigung wahr gemacht, hat die Wohnung in der Feldmark verkauft und ist nach Süddeutschland gezogen.

Ist das mehr als nur ein gefühlter Schwund an Menschen, die hier etwas bewegen könnten und dem Stillstand lieber den Rücken kehren?

Der Gelsenkirchener Maler und Ückendorf-Kümmerner Roman Pilgrim ist mit seiner „Fake-Aktion“ um einen vorgetäuschten Wegzug nach Berlin kläglich gescheitert. Er wollte mit der „Pilgrim-Story“ klar machen, dass es in Gelsenkirchen vorangeht und Exil keine Lösung ist. Leider bekam er nur gute Wünsche auf seinem Weg, und das Wehklagen hielt sich in bescheidenen Grenzen. Was daran liegen mag, dass es für die Menschen in dieser Stadt selbstverständlich ist, sie verlassen zu wollen. „Woanders ist zwar auch Scheiße“, aber eben nicht überall.

In der Wissenschaft wird das als „brain drain“ bezeichnet, also die Abwanderung besonders gut ausgebildeter und talentierter Menschen.

„Keine andere Hochschul-Region in Deutschland ‚exportiert‘ so viele Akademiker wie das Ruhrgebiet“, sagt Bernd Kriegesmann, Präsident der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen. „Vor allem Ingenieure verlassen nach ihrem Studium an der Ruhr die Region und finden anderswo Arbeit. Der ‚Negativ-Saldo‘ – also das Verhältnis zwischen Zu- und Abwanderung – beträgt bei den Ingenieurwissenschaftlern 13 Prozent. Über alle Disziplinen hinweg liegt diese Minus-Bilanz bei 8 Prozent“.

Genaue Zahlen und Analysen zu einzelnen Städten gibt es nicht.

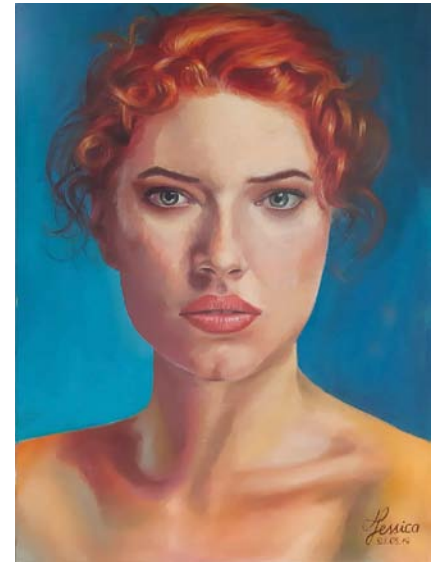
Die gut bezahlte Elite in Verwaltung, Verbänden, Organisationen und Behörden hat es sich schon länger im Speckgürtel des Ruhrgebiets bequem gemacht. Die weichen Standortfaktoren wie ein lebendiges Nachtleben sind hier nicht existent. Der Besuch einer Gastronomie oder Kneipe am Wochenende nach 22 Uhr wird schnell zur frustrierenden Heimreise.

Die Gründe, nach Gelsenkirchen zu kommen, sind für Menschen mit guter Ausbildung sehr übersichtlich. Dennoch wächst die Zahl der Mitbürger in den letzten Jahren wieder. Eine Wanderungsbewegung durch Geflüchtete, Armutszuwanderung aus Osteuropa und die Mittelschicht aus anderen Städten auf der Suche nach preisgünstigen Reihenhäusern. Also so etwas wie eine negative Gentrifizierung.

Da passt ein Vergleich aus der Welt des Fußballs. Ein abstiegsbedrohter Verein will sich zur Winterpause retten und setzt auf neue Spieler. Eine Möglichkeit für gescheiterte, charakterlich schwierige und nicht mehr so ganz frische Akteure. Das entspricht der Situation in Gelsenkirchen. Nicht umsonst muss die Landesregierung geeignetes Personal in die Stadt abordnen, da niemand freiwillig kommen möchte. Das merkt Mensch auch in der Verwaltung, wo langjährige Verdienste im Büro immer noch mit gut dotierten Stellen belohnt werden. Frischer Wind und neue Ideen wären die bessere Wahl.

Immerhin gibt es noch die Aktivisten von „Subversiv“, die sich bewusst für Gelsenkirchen und für politisches Engagement entschieden haben. Ob das reicht, die nicht nur gefühlte Abwanderung aufzuhalten, wird sich schon bald zeigen.

Der Duden übersetzt „subversiv“ mit aufrührerisch, rebellisch, widersetzlich, aufbegehrend und aufmüpfig. Diese Aufmüpfigkeit im besten Sinn muss man der Stadt wünschen, wenn nicht nur kreative und talentierte Menschen bleiben sollen, sondern es müssen neue dazukommen. Das Alleinstellungsmerkmal von Gelsenkirchen ist der letzte Platz im Ranking der Lebensqualität. Daraus muss eine Geschichte erzählt werden – so wie einst „Berlin ist arm, aber sexy“. Es darf keinen Durchschnitt geben, und das Setzen auf die falschen Pferde wie „Solarstadt“, die autogerechte Stadt und „Smart City“ bringt keinen Erfolg. Das gibt es woanders auch: „Wenn Du entdeckst, dass Du ein totes Pferd reitest, steig ab.“



SPIEGEL DER SEELE

Kunstaussstellung junger Geflüchteter im Zingler-Haus



„Die Jugendlichen sind in der großen Flüchtlingswelle 2015 nach Deutschland gekommen, und die Kunst hilft ihnen, das Erlebte zu verarbeiten und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden“, so Tarek Baheg. Gestartet hatte die Gruppe um den 31-jährigen Künstler im Jahr 2016 mit lediglich vier Teilnehmer*innen. Auf 14 junge Menschen ist die Gruppe derzeit angewachsen.

„Anfangs ging es eigentlich nur darum, den Jugendlichen die Techniken des Malens beizubringen. Mittlerweile bin ich jedoch vom Lehrer zum Begleiter geworden und staune darüber, wie viel Begabung in diesen Künstlern steckt“, erzählt Baheg.

Zum ersten Mal laden nun die jungen Künstler*innen (14 bis 19 Jahre) der „Kunstgruppe Parisozial“ Malharmoniker zu einer eigenen Ausstellung unter dem Titel „Spiegel der Seele“ ein, in der sie ihre aktuellen Werke vorstellen. Dabei präsentieren sie Gemälde von Ölfarbe auf Leinwand. Auch Arbeiten einer jungen Fotografin werden zu sehen sein. Für die musikalische Umrahmung sorgt unter anderem Nabil al Jandali.

Sa 15. Juni 2019, 15-20 Uhr

Alfred-Zingler-Haus,
Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

➤ www.alfred-zingler-haus.info

Anzeige



BALLETT IM REVIER
GELSENKIRCHEN

SIGNATUREN

Ballettabend in acht Handschriften

PREMIERE

Samstag, 8. Juni 2019, 19.30 Uhr, Kleines Haus

WEITERE TERMINE

14., 23., 29. Juni 2019

Die letzte Produktion
des Ballett im Revier!
Nur 4 Vorstellungen

mir.ruhr/signaturen



EXTRASCHICHT EINGELEGT!



Foto: RTG Melinger

Auch wenn man wieder nicht alles schafft...

von Denise Klein

Seit 15 Jahren schon feiert das Ruhrgebiet sich und seine Kultur. Zurecht, denn in dieser Nacht ist ein Großteil der Ruhris auf den Beinen, und irgendwie ist da noch ein Gefühl der alten Zusammengehörigkeit, die im schnöden Alltag meist schon am eigenen Gartenzaun endet.

Bei der **Nacht der Industriekultur am 29. Juni 2019** wird wieder einmal in die Vollen gehauen und ein facettenreiches Programm aufgeföhren: An 50 Spielorten in 24 Stödtchen zwischen Moers und Hamm stellen von 18 bis 2 Uhr über 2.000 Künster ihre Kreativität, ihre Vielseitigkeit und ihr Können unter Beweis.

ExtraSchicht bedeutet: acht Stunden Höchstleistungen. Hunderte von Highlights zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Tanz, Theater und Performance-Acts garantieren magische und poetische Momente – mit Tango, Akrobatik und einer großen Prise Glamour. Kurios und kurzweilig wird's in venezianischen Gondeln und auf alten Traktoren, beim Flirten mit einem Roboter oder beim Bingo um Mitternacht. Unter dem meterlangen Blitz oder im Blaulicht-Gewitter.

In diesem Jahr nimmt die Nacht der Industriekultur die Besucher mit auf eine Zeitreise in die Zukunft: Mit einem Segelschiff auf einer futuristischen Odyssee in Duisburg, visionären Entwürfen für das Ruhrgebiet

von morgen in Bochum und Virtual Reality-Fußball in Dortmund. Doch auch der nostalgische Blick in die Vergangenheit kommt nicht zu kurz: Historische Straßen- und Eisenbahnen, der Geruch einer Dampffördermaschine, 100 Jahre Bauhaus und der Sound von Rock'n'Roll und Rockabilly versetzen die Besucher in vergangene Zeiten.

Kulinarische Köstlichkeiten gibt es zuhauf, und auch Wissensdurst und Bildungshunger werden gestillt: Der Blick durch Schlüssellöcher und hinter die Kulissen mancher Spielorte gibt preis, was sonst verborgen bleibt, zum Beispiel im Stahl- oder Chemiewerk, bei einem Kran- und einem Kranebergerproduzenten, einer Druckerei und einer Brauerei.

ExtraSchicht-Besucher können sich auf alte Bekannte und neue Gesichter freuen: Für schallendes Gelächter sorgen unter anderen Ralf Richter, Helmut Sanftenschneider und Martin Fromme, für Aaahs und Ooohs die „Phönix“-Show, das 50-köpfige Theater PAN.OPTIKUM, die antagon theaterAKTion, das Theater Lufttanz, das Straßentheater Flair Condition, das Aktionstheater Freier Vogel sowie die Luftakrobaten von SOL'AIR. Live-Musik, die direkt in die Gehörgänge und Tanzbeine geht, gibt's in Hülle und Fülle, zum Beispiel von den Alpin Drums, Tubeless Tom & The Coal Cats, Have You Met Miss Jones, Jini Meyer (Luxuslärm), Macondito, Mother's Darling, 4BoysNamedSue, Quichotte oder den grandiosen Botticelli Baby.

Die Dichte an Feuerwerken, Lichtinstallationen und Lightshows in dieser Nacht dürfte weltweit einzigartig sein. Ob solitär oder in Kombination mit Musik oder Akrobatik – die Faszination von Feuer und Licht sorgt vielerorts für Gänsehautmomente. Highlights im wahrsten Sinne des Wortes sind die zahlreichen Höhenfeuerwerke, die an einigen Spielorten den krönenden Abschluss der ExtraSchicht bilden.

Ein besonderes Extra im Ruhrgebiet

Vor toller Industriekulisse erleben die Besucher ein besonderes Extra im Ruhrgebiet. Gemeinsam werden die Metropole Ruhr und ihr einzigartiges industriekulturelles Erbe gefeiert und hundert Prozent greifbar und erfahrbar. Mit nur einem Ticket steht den ExtraSchichtlern das vielfältige Spektrum der 50 Spielorte offen, zudem gilt freie Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und den zahlreichen Shuttlebussen. Wer lieber auf zwei Rädern unterwegs ist, nutzt in der Nacht der Industriekultur die Radverbindungen quer durch das Ruhrgebiet. Speziell für die Nacht der Nächte führen Radtouren von einem Highlight zum Nächsten.

» www.extraschicht.de



TOUR DE RUHR

Für Radfahrer in Gelsenkirchen eine Reise voller Abenteuer und Stolperfallen

Text und Fotos: Michael Voregger

Gelsenkirchen war immer schon eine Stadt für Autos, und die Radfahrer haben keine große Rolle gespielt. Das soll sich in den Zeiten von Feinstaub, verstopften Straßen und globaler Erwärmung ändern. Die lokale Politik und die Verwaltung haben sich das inzwischen auf die Tagesordnung geschrieben.

Die Grundlage für eine fahrradfreundliche Stadt sind gut ausgebaut und sichere Radwege. „Derzeit gibt es in Gelsenkirchen noch sogenannte Netzlücken“, heißt es dazu durchaus selbstkritisch auf der Internetseite der Stadt. Die gilt es in den nächsten Jahren zu schließen. Ganz zufrieden ist man bei den Radstrecken abseits der Straßen.

„Generell gilt, dass Tourismus neben den wirtschaftlichen Effekten natürlich auch einen positiven Einfluss auf das Image Gelsenkirchens hat. Besonders der Radtourismus birgt nach Einschätzung der großen Hotels wie Marriott oder Maritim große Potenziale“, sagt Markus Schwarztman, Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit.

„Touristisch sind sämtliche Radwege auf den ehemaligen Trassen, rund um den Rhein-Herne-Kanal, Nordsternpark, Halden etc. interessant. Die Anzahl der Kilometer ist dreistellig“.

Wer sich in Gelsenkirchen mit seinem Rad auf die Straße wagt, muss neben einer guten Federung auch etwas Mut aufbringen. Die Radfahrer sind mit den Bedingungen in allen Großstädten des Ruhrgebiets unzufrieden, und das hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Das geht aus dem aktuellen „Fahrradklima-Test 2018“ des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) hervor: „Von Bemühungen für eine bessere Radinfrastruktur in den NRW-Großstädten scheint bei den Radfahrenden nichts anzukommen“, sagt der ADFC-Landesvorsitzende Thomas Semmelmann. In der Kategorie der mittleren Großstädte zwischen 200.000 und 500.000 Einwohnern liegen bei der Benotung Gelsenkirchen (4,25) und Duisburg (4,33) auf den Plätzen 20 und 22 am Tabellenende.

„Sie fühlen sich nicht sicher beim Radfahren, als Verkehrsteilnehmer nicht ernst genommen, von Falschparkern auf Radwegen behindert und durch unterdimensionierte Fahrrad-Infrastruktur ausgebremst“, kritisiert Rebecca Peters, Mitglied des ADFC-Bundesvorstands. „Politik und Verwaltung tun zu wenig, um das Radfahren für alle attraktiv und alltagstauglich zu machen. Lob für das Rad allein reicht nicht, der Radverkehr braucht radikal mehr Platz im Straßenraum!“

In Gelsenkirchen gibt es für Radfahrer eine befahrbare Strecke von insgesamt 329 Kilometern. Radwege und Fahrradtrassen machen mit 310 Kilometern den größten Teil aus. Werden neue Straßen gebaut und Radwege angelegt, greift man gern auf die preiswerten Schutzstreifen zurück. Aber auch hier fehlt das Geld, und die Wege enden oft im Nichts oder an der nächsten Baustelle. Schutzstreifen sind Teil der Straße und trennen den Radweg nur durch eine dünne, unterbrochene Linie vom Autoverkehr. Eine von Verbänden,



Den Toten Winkel eines Busses sollten Radler*innen besser meiden.



Hoppla, jetzt komm' ich... – Manche Mitbürger*innen haben das Konzept eines Radweges nicht ganz verstanden.

Experten und Radfahrern kritisierte Lösung, denn die Schutzstreifen führen direkt an längs parkenden Autos vorbei. Geht eine Tür plötzlich auf, ist man schnell „Dooring-Opfer“. Fährt man zur Sicherheit weiter links, bekommt man es mit hupenden und erzürnten Automobilisten zu tun. In Belgien heißen diese Schutzstreifen „moordstrookje“ (frei übersetzt: „Todesstreifen“) – 2018 das Wort des Jahres!

In Deutschland kamen im Straßenverkehr im letzten Jahr 455 Radfahrer*innen ums Leben, das ist jeder siebte Verkehrstote. Die Zahl stieg um 13 %.

Wer eine*n Radfahrer*in überholt, muss mindestens einen Abstand von 1,50 Meter einhalten. Dabei hilft die gestrichelte Linie auf der Fahrbahn der Sicherheit nicht. Eine Untersuchung

der Unfallforschung der Versicherer (UDV) ergab, dass etwa 50 % der Autofahrer*innen den Abstand nicht einhalten, viele fahren sogar mit weniger als einem Meter vorbei. Mit fast 90 % lag der Wert bei LKW und Bussen sogar noch höher. Jede*r Radfahrer*in weiß, was es bedeutet, wenn diese riesigen Fahrzeuge in kurzer Entfernung vorbeirasen.

Dass es in der Stadt zu vergleichsweise wenig schweren Unfällen kommt, mag am geringen Anteil des Radverkehrs liegen. Nur 9 % des Verkehrs entfallen auf das umweltfreundliche Fahrrad – in Freiburg sind es 34 % und in Münster 38 %. Eine sichere und zuverlässige Infrastruktur kostet Geld, und für Radwege wird zu wenig ausgegeben. In Deutschland investieren die Kommunen meist weniger als 5 € pro Einwohner*in pro Jahr in die Radinfrastruktur. In Gelsenkirchen sind es zurzeit 3,80 € pro Kopf. In der Fahrradstadt Kopenhagen mit 35 € fast das Zehnfache, und im niederländischen Venlo waren es zuletzt sogar 60 €.

Ein Land von Fahrradfahrer*innen ist nicht nur sympathisch, sondern macht auch bei anderen Dingen viel richtig. In Deutschland kann ein Blick über die Grenze helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen und eine erfolgreiche, nachhaltige Verkehrspolitik umzusetzen.

- www.udv.de/de/strasse/stadtstrasse/radverkehr/radfahrestreifen-und-schutzstreifen
- www.fahrradklima-test.de
- www.gelsenkirchen.de/de/infrastruktur/verkehr/radverkehr/radwege
- www.adfc-nrw.de/kreisverbaende/kv-gelsenkirchen
- www.aufbruch-fahrrad.de



Richtig gefährlich: das „Dooring“. Hier schützt der sogenannte „Dutch Reach“ („holländischer Griff“), bei dem die Tür mit der der Hand geöffnet wird, sodass sich der Oberkörper dreht und der Aussteigende automatisch den Schulterblick zur Straße durchführt.

KOMMENTAR:

Erst vor einigen Wochen hat sich die Stadtverwaltung per Rad auf den Weg durch Rotthausen gemacht. Oberbürgermeister Frank Baranowski, Kämmerin Karin Welge, Kulturdezernentin Annette Berg und Stadtbaurat Martin Harter wollten sich ein Bild vom Gelsenkirchener Süden machen. Eine gute Idee, da der Blick auf die Lage im Stadtteil und den Straßen sehr direkt erfolgt. Man sieht mehr und spürt jedes Schlagloch unmittelbar. In dem am nächsten Tag erschienenen Artikel der WAZ war allerdings keine Zeile über die für Radfahrer schlechte Wegstrecke und den gefährlichen Verkehr zu lesen. Es gab nur den Hinweis auf die rund zwölf Kilometer lange Tour, von der Baranowski und seine Mitfahrer eine Auftrags- und Prüfliste für die Verwaltung mitbrachten, die nun nach und nach abgearbeitet wird. Den Lesern der Lokalzeitung wurde leider nicht verraten, welche Erkenntnisse die Politik gewonnen hat. Was möglicherweise daran lag, dass der Artikel in der Pressestelle der Stadtverwaltung geschrieben wurde. Ich würde der Stadtverwaltung weitere Radtouren zum Beispiel durch Schalke-Nord, über die Bochumer Straße und die Bismarckstraße empfehlen. Dann allerdings mit Begleitung durch Journalisten*innen und Medienvertreter*innen. Wir als isso-Redaktion sind dazu gerne bereit.

Kennen Sie eine für Radfahrer*innen besonders gefährliche Stelle in GE?

Dann schreiben Sie uns bitte an info@isso-online.de – Stichwort „Tour de Ruhr“.



Anzeige

bergamont **CARVER** **CUBE** **Diamant®**

e.bikemanufaktur **GHOST®** **GIANT®** **HAIBIHE**

HERCULES **Husqvarna** **KALKHOFF** **KETTLER** **KOGA**

THOUSTACHE **RAYMON** **RIESE & MÜLLER** **SCOTT**

SIMPLON **+STROMER-** **URBAN ARROW** **WINORA**

UNSERE XXL E-BIKE- MARKEN- AUSWAHL

FAHR WAS ZU DIR PASST

**Fahrrad XXL
Meinhövel** | 1945

Gelsenkirchen
Mühlenstraße 35 · 45894 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 93079-0

Bochum
Hannibal Center · Dorstener Straße 400
44809 Bochum Tel.: 0234 5419020-0

www.fahrrad-xxl.de



Überredungskünste in der Unterwelt: v.l. Loge (Cornel Frey), Alberich (Urban Malmberg), dessen Bruder Mime (Tobias Glagau) sowie ein skeptischer Wotan (Bastiaan Everink)

GÖTTER im Schlafwaggon

Musiktheater im Revier:
Michael Schulz inszeniert Wagners
„Das Rheingold“

Eine Rezension von Jesse Krauß

Ein goldener Ring, der seinem Träger grenzenlose Macht verleiht – doch nur, wenn dieser bereit ist, auf immer der Liebe zu entsagen. Genau das gelobt der Zwerg Alberich, entreißt den erschrockenen Rheintöchtern das Rheingold und schwingt sich zum Diktator über das Volk der Nibelungen auf. Währenddessen hat Gottvater Wotan ein Problem. Zwei Riesen hatte er seine Schwägerin Freia versprochen, wenn die beiden für ihn die Feste Walhall errichten. Nun fordern sie nach getaner Arbeit ihren Lohn, doch der kommt die Götterfamilie teuer zu stehen, da sie allein Freias magischen Äpfeln ihre Kräfte verdanken. Der Halbgott Loge schlägt den Riesen einen Deal vor: Statt Freia wird Wotan ihnen das Rheingold und den daraus geschmiedeten Ring der Macht verschaffen...

Richard Wagners vierteiliger Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“ ist nicht weniger als ein Mythos. 1876 erstmals aufgeführt gilt das Monumentalwerk manchen als Höhepunkt der dramatischen Tonkunst, anderen als Gipfel deutschtümelnder Helden-Klischees. Die traditionsreichen Aufführungen im von Wagner höchstselbst konzipierten Bayreuther Festspielhaus sind Legende, und die ausladende Geschichte um germanische Götter, Walküren und den deutschesten aller Flüsse ist als Prototyp der neuzeitlichen Oper geradezu sprichwörtlich geworden.



Aufbruch im Rheingoldexpress – Loge berichtet vom Raub des Rheingoldes.



Auch die Riesen (Michael Heine und Joachim G. Maaß) erliegen der Macht des Ringes.



*Schrulliges Tantchen, doch für die Götter unentbehrlich:
Freia (Petra Schmidt) mit ihrer Schwester Fricka (Almuth Herbst)*



Überraschender Rollenwechsel:
Erst Fricka, dann Erda – In der
Rolle der Erdmutter schuf Almuth
Herbst den stimmlich und ath-
mosphärisch dichtesten Moment
des Abends.

Fotos: Karl und Monika Forster

Wie geht man heute um mit solch gewaltigem Stoff? Theater hat sich seit Wagners Zeiten zu einer Kunstform mit gänzlich eigenen Maßstäben entwickelt. Auch der „Ring“ hat auf den Bühnen der Welt jede nur vorstellbare Metamorphose durchgemacht und als universelle Projektionsfläche für wechselndes Zeitgeschehen gedient, weit entfernt vom Prunk und Pathos des 19. Jahrhunderts.

Wer jedoch von Michael Schulz' Inszenierung des Vorabends zur Tetralogie postmodernes Schauspiel mit provokanten Bildern erwartet, wird enttäuscht – das allerdings im besten Sinne. Der Generalintendant des Musiktheaters, der das „Rheingold“ bereits 2011 in Weimar zeigte, holt den „Ring“ von hoch oben herab und lässt ihn deutlich verkleinert auf den Brettern des Gelsenkirchener Musiktheaters aufsetzen. Märchenhaft und mit einem deutlichen Augenzwinkern erzählt Schulz die Geschichte von der Verlockung der ganz großen Macht. Im Rheingoldexpress lässt er den kompletten ersten Akt spielen, welcher dadurch unversehens zum Kammerspiel gerät. Wotan und seine Familie residieren im Schlafwaggon und strahlen eher Häuslichkeit denn Übermacht aus. Wichtigstes Ziel sei ihm gewesen, das Menschliche der Figuren zu zeigen und dass man über Wagner und seine Götter auch einmal lachen könne, verriet Schulz im Rahmen der Premierenfeier im Großen Haus und rückte seine Inszenierung in die Nähe französischer Konversationsstücke.

Wo Schulz etwas modernisiert, tut er es humorvoll und in immer voll verständlichen Bildern. Im Derrick-Mantel stapft der spröde angelegte Wotan (Bastiaan Everink) in eine kohleglitzernde Unterwelt, wo der mephistophelische Alberich (Urban Malmberg) es sich im Chefessel bequem gemacht hat. Das Rheingold verwandelt sich in Marionetten-hafte Soldaten plus Kriegsgerät, die Rheintöchter tragen Spruchbänder herein, auf denen von Macht die Rede ist. In einer Rückprojektion blitzt zu guter Letzt gar noch das Internetzeitalter auf.

Das Ensemble beweist durchgängig große Spielfreude, besonders Cornel Frey als der pffiffige Loge, während Almuth Herbst in einer Doppelrolle als Göttergattin Fricka sowie als Erdmutter Erda gesanglich für echte Gänsehautmomente sorgt. Die Neue Philharmonie Westfalen unter Leitung von Giuliano Betta füllt den Raum schwelgerisch mit der opulenten Musik – Wagner ist eben Wagner.

Fazit: Ein zwar nicht unbedingt in die Tiefe gehender, aber bildschöner, wohlmachender und familientauglicher Theaterabend – ein Geschenk an das Publikum, das sich am ausverkauften Premierenabend mit langem und warmem Applaus dafür bedankte.

DAS RHEINGOLD
Musiktheater im Revier
Kennedyplatz, 45881 GE-Schalke



Termine:

So 02. Juni 2019, 18 Uhr Do 20. Juni 2019, 18 Uhr
So 09. Juni 2019, 18 Uhr So 30. Juni 2019, 18 Uhr

12 - 42 € www.musiktheater-im-revier.de

Anzeige



Fliesenfachgeschäft
Meisterbetrieb seit 1962

Wir lieben Fliesen.



**Grothusstraße 5, 45881 GE-Schalke
(A42 Abfahrt Zentrum)**

**Telefon: 0209 / 4 50 81
Telefax: 0209 / 49 29 25**

E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de

**Öffnungszeiten:
Mo bis Fr: 9-17 Uhr, Sa: 9-13 Uhr**

Anzeige

GELSENKIRCHENER GELDSCHRANKFABRIK

HEINRICH TÖLKE

Gelsenkirchen
Wiehagen 52
Gegr. 1900 Ruf 21473



*Hei-
Aufertigung
von*

**Geldschränken
Tresoranlagen
Stahlbüroschränken
Regale aller Art
Geldkassetten-Zahlhauben
Tabernakel-Opferstöcke
Reparaturen
Transporte**

TROMMELWIRBEL UND TUSCH

Auftakt zum „Gelingenden Leben“ – Erster Teil

von Astrid Becker

Der Wichtigkeit halber einige Vor-Worte vorweg: Gelingendes Leben in Gelsenkirchen soll an dieser Stelle im Laufe der kommenden Monate porträtiert werden. Initiativen, Vereine, Gemeinden, für die dieses Gelingen statuiert werden kann, wurden von uns ausgewählt, besucht und interviewt.

Daher: Spot an, Sonne drauf, alles takko!

Das unironische Pendant zu #401 also? Der Beweis, dass nicht alles schlecht ist in dieser Ranking-geprägten Stadt? Dass es nicht nur gut läuft, sondern sogar gelingt?! Oder doch vielleicht ganz anders?

Gelingen ist mehr als nur Funktionieren, etwas Gelungenes ist eine Runde Sache, etwas, das immer vor dem Hintergrund einer Schwierigkeit, Gefahr und Herausforderung angegangen wurde und trotzdem gelungen ist. Es ist also nichts, das man mal eben so aus dem Hemdsärmel oder Stadtsäckel schütteln kann, nichts, was in sich schon eine Erfolgsgarantie trägt, sondern im Gegenteil etwas, dass das Risiko des Scheiterns immer mit sich trägt – Risiko? Ja, zum Gelingen gehört immer auch das Risiko.

Die Implikationen, die das Wort „Risiko“ – über dessen sprachliche Herkunft die Wissenschaft doch recht uneins ist und von „Felsenklippe“ (griechisch) über „Durch Gottes Gnade gesicherter Lebensunterhalt“ (arabisch) bis zum italienischen „risico“ (des Kaufmanns' Wagnis) – mit sich trägt, sind nichts für zarte Gemüter und Menschen mit deutlicher Neigung zur Pflege ihrer Komfortzone. Womit das auch ein für alle Mal klargestellt wird: Spätestens, wenn Pleite, Krankheit und Sterben, – persönlicher oder überpersönlicher Art, das ist austauschbar-, des Weges kommen, ist es aus damit, mit der Überheblichkeit und Reglosigkeit einer Komfortzone.

Die gut gepflegte Illusion des Komforts ist etwas, das außerhalb Gelsenkirchens vielleicht besser gelingt, weil das Blenden nicht so schwerfällt. Wie Jürgen Kramer dereinst mit Recht sagte, Gelsenkirchen

ist Avantgarde: Hier wird im Nucleus eines überschaubaren Settings alles vorweggenommen, was die übrigen Erdbewohner auch treffen wird, nur später.

Ein übrigens nicht zu unterschätzender Trost! Wenn auch die Freude darüber sich selbstredend nur in Grenzen halten kann.

Doch zurück nach dieser notwendigen Abschwefung zum eigentlichen Thema:

Wir möchten Ihnen Projekte und Menschen präsentieren, die ihre Komfortzone, falls sie diese überhaupt je besaßen, verlassen haben, die Risiken eingegangen sind und noch eingehen, um etwas, das ihnen am Herzen liegt, aufblühen, gedeihen und gelingen zu lassen. Und zwar in Gelsenkirchen! Man kann es gar nicht laut genug sagen!

Eine getroffene Auswahl trägt jedoch das Nichterwähltwerden mit sich, einer Tatsache, der wir uns bewusst sind – aber auch hier zeigt sich ein Trost: Es gibt viel mehr Gelingendes, als sich im Rahmen dieses Stadtmagazins zeigen ließe.

Das lässt hoffen und ist vielleicht ein Ansporn für all diejenigen, die kurz vor dem Absprung stehen – nein, nicht in eine andere Stadt oder Region, sondern vor der Entscheidung, sich zu engagieren. Wenn Sie also zu denjenigen gehören, die sich von scheinbar fest zementierten Strukturen in ihrer urbanen Umgebung nicht abschrecken lassen und in Bezug auf Lebensverbesserung nicht immer nur an den Anwalt ihres Vertrauens denken, der Ihr Umfeld nach Ihrem Gusto schon richten wird – angefangen vom scheinbar hoffnungslosen Dauerhundeklo in ihrem Lieblingsgrünzug über Pömpelverzierung bis hin zu großen Dingen wie nachbarschaftlicher Willkommenskultur oder Kooperation mit bisweilen widerspenstig mahlenden städtischen Behörden, dann könnten Sie die nächsten Akteur*innen sein, die das Gelingende Leben in sich und damit in Gelsenkirchens Leben tragen.

Herzlich willkommen!

➤ www.gelingendes-leben.ruhr



Dass Armut und fehlende Bildung einander eng bedingen, ist spätestens seit den Erfahrungen der Entwicklungshilfe ein alter Hut – umso unglaublicher scheint es, dass sich diese Erkenntnis im eigenen Land erst noch einen Weg durch den Dschungel bürokratischer und sonstiger ideenhemmender Hindernisse bahnen muss, wie beispielsweise im Fall von Christine Bleks geschehen. Im Jahr 2011 entwickelte Bleks für Duisburg-Marxloh die Idee, Studenten kostenfrei Wohnraum anzubieten, wenn diese im Gegenzug den Stadtteil mit Nachhilfe und weiterer Unterstützung voranbrächten. Das schien damals jedoch nicht oder vielleicht auch zu sehr den Nerv der betreffenden Entscheider getriggert zu haben, so dass das Projekt kurz davorstand, sich einen anderen Standort zu suchen. Glücklicherweise kam dann aber neben der Preiswürdigkeit Kanzlerin Merkel des Weges und verschnellerte Wege und Prozesse, so dass Christine Bleks ihr Sozialunternehmen „Tausche Wohnen für Bildung“ 2015 endlich starten konnte.

Vier Jahre später ist es in Gelsenkirchen so weit: In Ückendorfs Breilstraße können Kinder seit Februar erfahren, wie es ist, wenn man nach der Schule einen Ansprechpartner für die vielgeliebten Hausaufgaben, Klassenarbeiten und sonstigen Wehwehchen hat. Pantoffeln und Essen inklusive.



v.l.: Die Bildungspaten*innen Greta Prinz, Kadir Özdemir und Sophie Dickson

Fotos: Ralf Nattermann

WIDER DIE GELSENKIRCHENER BILDUNGS-ARMUT

Tauschbar versorgt Ückendorfer Kinder mit Bildung und mehr

Text: Astrid Becker Interviewführung: Alexander Welp

isso: Frau Angerer, Sie leiten den Gelsenkirchener Standort von „Tausche Wohnen für Bildung“. Schildern Sie doch bitte einmal die Anfänge hier vor Ort.

Marie Angerer: Im September 2018 habe ich begonnen, und im Dezember haben wir dann die renovierten Wohnungen bezogen – das war aufgrund der Sanierung des Hauses ein ganz langer Prozess, bis dann nach der Renovierung und dem Aufbau der Möbel im Februar 2019 endlich der Tag der offenen Tür begangen werden konnte.

Die Gelsenwasser-Stiftung gGmbH, die schon das Projekt in Duisburg Marxloh gefördert hat, und die SEG (Stadterneuerungsgesellschaft Anm. der Red.) haben sich zusammengesetzt und ein Haus gesucht – es wurde dann dieses auf der Breilstraße. Um gleich über ein Netzwerk zu verfügen, wurden die Glückaufschule und die Gesamtschule Ückendorf mit ins Boot geholt, und dann ging es los!

In dieser aktuellen Besetzung?

Nein, das Team hat sich stark gewandelt, anfangs hatten wir noch einen Studenten, der auf Lehramt studierte, sowie eine junge Frau, die hier ihr Praxissemester absolviert hat. Unser Bundesfreiwilligendienstler ist allerdings von Anfang an dabei. Außerdem gibt es neben weiteren BFDlern*innen noch Teilzeitpaten*innen.

Wie qualifiziert man sich für die Tätigkeit bei „Tausche Wohnen für Bildung“?

Im September beginnt offiziell der Bundesfreiwilligendienst (steht Menschen aller Altersgruppen und Nationalitäten offen, Anm. der Red.), es gibt dann eine dreiwöchige Qualifizierung mit unserer Trainerin, die mich nach wie vor im Einzelcoaching sowie die Paten*innen in Gruppen coacht. In den drei Wochen geht es dann um Lerninhalte wie Kommunikation, Teambildung, Organi-

sation der Lernförderung, welche Bedürfnisse haben die Kinder, und wie erkenne ich diese – also alles zum Thema Diagnose. Und man soll heraus aus der Komfortzone, zum Beispiel durch Improvisationstheater. Da ich ja auch ganz neu dabei war, bin ich mit durch diese intensive Zeit gegangen. Danach sind die Paten gewappnet für ihre neue Aufgabe. Im Verlauf des Jahres gibt es aber immer wieder auch Trainingseinheiten, wie zum Beispiel Medientrainingstage oder Weiterbildung im Bereich Gewaltprävention. Zu den Aufgaben der Bildungspaten gehören auch die Gestaltung der Ferien.

In diesem Projekt geht es also um deutlich mehr, als „nur“ Nachhilfestunden...

Ja, der Fokus liegt auch ganz stark auf der Persönlichkeitsentwicklung der hier Tätigen: Konfliktmanagement, Teamwork und ganz klar perspektivisch für die Bildungspaten eine professionelle Grundlage für ihre weitere Zukunft. Das Ganze soll auch einen Multiplikator*innen-Effekt mit sich bringen.

Zurück zum Unterricht. Wie läuft es ab, wenn um 13:30 Uhr die ersten Kinder kommen?

Eine halbe Stunde vor der eigentlichen Lernförderung um 14 Uhr beginnt das sogenannte „Kids Co-Working“, das bedeutet: Schuhe ausziehen, Puschen an, Hände waschen und eine Runde spielen oder auch basteln, eben das tun, worauf man Lust hat. Zum Einstieg in die Lernförderung gibt es ein kleines Lernspiel – da wird dann ein bisschen geschaut, wie gerade so die Stimmung ist, die Kinder sind nicht alle im selben Alter, aber sie sollen ja als Kleingruppe zusammenarbeiten. Die Lernförderung wird von den Paten*innen individuell für die Kinder vorbereitet, je nachdem, wo gerade Hilfe gebraucht wird. Dann hat man noch einmal ca. eine halbe Stunde Zeit für Hausaufgaben, aber das ist nicht mehr so präsent, nur noch bei den Kleinen. Einige Schüler*innen auf der weiterführenden Schule sind im Ganztage, da gibt es dann keine Hausaufgaben, da helfen wir mehr im Bereich Vorbereitung der Klassenarbeiten. Anschließend folgen 20 Minuten „Buddy-Time“, in der Gruppe wird dann noch einmal gemeinsam gespielt, in den Garten gegangen, sich ausgepowert. Auch eine Zeit zum Beziehungsaufbau zu den Kindern.

Von welcher Klasse an und wie genau begleitet das Projekt die Kinder?

Wir begleiten von der ersten bis zur siebten Klasse, allerdings haben wir viele Grundschulkinder und ein paar aus der fünften Klasse, es sind nicht so viele ältere Kinder hier. Das liegt aber auch daran, dass die

→ älteren Kinder ohnehin bis 16 Uhr in der Schule sind, während die Kleinen schon um 13 Uhr Schulschluss haben. Das Wichtigste ist, dass jedes Kind eine Ansprechperson hat, also einen zugewiesenen Bildungspaten. Diese kommen zweimal in der Woche, und unabhängig vom Wochentag zählt, dass es immer derselbe Bildungspate ist.

Diese Bildungspaten haben aber nicht alle eine pädagogische Zukunft vor sich, sondern arbeiten in diesem Feld, weil sie es wollen?

Genau. Viele von den BFDlern*innen möchten soziale Arbeit oder Psychologie studieren, außerdem haben wir einen Auszubildenden, der eine Ausbildung zum Erzieher absolviert. Es gibt jetzt auch Anfragen an uns von Ehrenamtlichen, die gerne mit den Kindern Projekte, beispielsweise im Garten, angehen möchten. Grundsätzlich wird die Arbeit hier über einen Zeitraum von einem Jahr begleitet.

Wie funktioniert denn das Zusammenleben in der WG, werden dann da auch gleich die Unterrichtseinheiten geplant und alles andere besprochen?

Wir haben eine sehr gemischte WG, bestehend aus Vollzeitkräften wie die BFDler, die 40 Stunden arbeiten, aber eben auch aus Teilzeitpaten, die acht Stunden hier arbeiten – ein Student, der bei uns sein duales Studium absolviert, wird von mir ausgebildet, und so kann man sich dann auch in der WG noch einmal austauschen. Wir sind hier ja auch ganz eng an das Projekt angebunden, arbeiten und wohnen in einem Haus, anders als in Marxloh übrigens. Das finde ich aber sehr schön, so übernimmt man auch noch Verantwortung dafür und sieht es als sein Zuhause. Das Zusammenleben funktioniert schon sehr gut, es ist keine Zweckgemeinschaft, sondern es wird auch gemeinsam etwas unternommen. Alle bis auf einen Teilzeitpaten sind auch Zugezogene, die dann beispielsweise



Spiel und Spaß sind hier nicht weniger wichtig als Lernen.

den Stadtteil erkundigen. Drei oder viermal im Jahr gibt es Reflexionsgespräche, teilweise hospitiere ich in der Lernförderung, um die Paten*innen zu unterstützen – das geht jetzt noch besser mit der Sprechstunde, die ich anbiete. Im Alltag ist das oft nicht drin, da ich hier für viele Aufgaben verantwortlich bin.

Wie ist die Resonanz der Kinder und ihrer Eltern auf Ihr Projekt hier in der Breilstraße?

Schon am Tag der offenen Tür haben wir einige Anmeldungen gesammelt, wir waren beim Elternsprechtag, und die Kinder der Glückaufschule sind klassenweise im 15-Minuten-Takt hierhergekommen. Wir haben dann nachgefragt, wer von ihnen in der OGS ist und wer nicht, wir sind im Kontakt mit den Lehrern*innen, die uns mitteilen, für welche Kinder es sinnvoll wäre. Mittlerweile haben wir 50 angemeldete Kinder, von denen einige regelmäßig hier sind, bei anderen ist es wiederum schwieriger, da ist noch viel Unregelmäßigkeit drin. Zu manchen Eltern haben wir auch näheren Kontakt und tauschen uns mit ihnen aus. Anfangs mussten wir erst einmal ausloten, was wie gut funktioniert und wie man das Ferienprogramm kommuniziert. Auch Sprachbarrieren sind da ein Thema. Am besten funktioniert es tatsächlich über WhatsApp... Und falls es einmal mit der Verständigung gar nicht klappen sollte, haben wir Menschen hier, die Türkisch oder Arabisch sprechen.

Es gibt Ferienprogramme?

Ja, wir machen Oster-, Sommer- und Herbstferienprojekte. Ostern war das Thema „Mein Stadtteil“, bei dem wir uns anschauten, was

schön hier ist, die Kinder haben Seedbombs (dt. Samenbomben, zur urbanen Verschönerung, Anm. d. Red.) erstellt und geworfen, und auch außerhalb Ückendorfs waren wir unterwegs. Ich entwickle gerade noch eine Lernwerkstatt, in der dann das aktiv umgesetzt werden kann, was sonst immer nur theoretisch vermittelt wird, beispielsweise messen oder wiegen, um überhaupt einmal zu verstehen, wozu ich so etwas überhaupt brauche. Oder auch Lesen, um ein Kochrezept anwenden zu können. Um diese Möglichkeit eines Lernraumes bieten zu können, müssen wir natürlich erst einmal Gelder akquirieren, aber wenn diese dann bewilligt sind, geht es los!

Stichwort Finanzen...

Die SEG stellt das Haus mietfrei zur Verfügung, die Nebenkosten müssen allerdings von uns getragen werden. Die Gelsenwasser-Stiftung hat eine Anschubfinanzierung von 100.000 € ermöglicht und fördert uns jährlich für drei Jahre mit 30.000 € (2018, 2019, 2020). Außerdem sind noch zu nennen die Evonik-Stiftung und die Vivawest-Stiftung, und dann gibt es noch kleinere Spendenbeiträge von Stiftungen oder Unternehmen. Dann stellen wir natürlich auch noch Förderanträge, die Postcode-Lotterie ist ein ganz großer Unterstützer oder auch die Aktion Mensch. Es ist nicht einfach, was die Finanzen angeht, unser Projekt muss sich jetzt sogar verkleinern, da wir nicht mehr genug Geld haben, und das ist wirklich schade. Aus unserem Headquarter wurden schon Menschen entlassen, wir hatten vorher eine Fundraising-Abteilung, Social Media... Das liegt daran, dass normale Projektgelder nicht für Overhead-Kosten gelten, also Verwaltungskosten. Es werden immer nur Honorare vergeben, zum Beispiel an Theaterpäd-



Standortleiterin Marie Angerer kann übrigens noch mehr: www.mariemusik.de

gogen, die dann Projekte mit den Kindern machen. Deshalb sind wir auf Stiftungen und Unternehmen angewiesen.

Was wäre denn wünschenswert?

In Duisburg zahlen die BuT-Gelder (*Bildung und Teilhabe, Anm. der Red.*) die Lernförderung. Das Konzept besagte eigentlich, dass BuT auch uns, zumindest unsere Lernförderung, finanzieren würde. Das funktioniert zwar teilweise in Duisburg, aber da dieser Prozess so ewig lange dauert und ganz viele kleine Details einzureichen sind, dauert es manchmal halbes Jahr, bis das Geld auf unserem Konto landet. Das ist ein Riesenproblem, auf das wir hingewiesen haben, und nun gibt es Verhandlungen, wie wir die BuT-Gelder, die uns ja eigentlich zur Verfügung stehen, leichter erhalten können. Das betrifft Duisburg. – Gelsenkirchen ist ein anderes Thema. Die BuT-Gelder werden auf die fünf Trägerverbände (Caritas, AWO, Kirchen etc.) aufgeteilt, über die ja auch die OGS-Lernförderungen finanziert werden, und wir als freier Verein bzw. Träger dürfen BuT nicht für die Lernförderung beziehen. Das liegt daran, dass die Lernförderung mit den Schulen in Gelsenkirchen verknüpft ist und weniger in privatwirtschaftliche Initiativen gesteckt wird. Ich habe unser Projekt im Bildungsausschuss vorgestellt, und dort fragten mich die Politiker dann, wieso wir die BuT-Gelder nicht bekämen – Weil Sie es so beschlossen haben, war dann meine Antwort. In jedem Fall ist es gut, dass wir dort mit unserem Projekt auf so viel Begeisterung gestoßen sind, das überzeugt vielleicht.

In Bezug auf das „Gelingende Leben“ vielleicht noch ein bis zwei Sätze....

Wir machen es möglich, dass junge engagierte Menschen in einen Stadtteil ziehen, in diesem Fall nach Ückendorf, dem sie sonst nie begegnet wären. Und dass diese Menschen sich hier für wunderbare Kinder aus dem Stadtteil einbringen. Für Kinder, die einen Ort brauchen, an dem sie in Ruhe lernen können, die eine Ansprechperson und Mentor*innen für ihr Leben brauchen. Gleichzeitig möchten wir natürlich auch das Image des Stadtteils pushen und so einen Perspektivwechsel ermöglichen, weil Ückendorf viel schöner ist, als man denkt. Jedes Kind hat die Chance verdient, seine Fähigkeiten und Stärken zu entdecken, egal, wo es herkommt.

Die isso. dankt für das Gespräch!



➤ www.tauschebildung.org

Zum Weiterlesen:

➤ de.wikipedia.org/wiki/Soziales_Unternehmen
 ➤ www.bundesfreiwilligendienst.de



ISS MAL  ANDERS
 Natalie Frebel schlägt vor

WURZELBRÖTCHEN

Frische **Sonntagsbrötchen**
 einfach mit Über-Nacht-Gare

Zutaten:

250 g Dinkelmehl 650
 250 g Dinkelmehl 1050
 300 ml Wasser
 10 g frische Hefe
 10 g Öl
 5 g Zucker oder Honig
 2 TL Salz (10 - 12 g)

Zubereitung:

- 1.: Wasser, Hefe und Zucker gut miteinander mischen. Alle restlichen Zutaten hinzugeben und für 10 Minuten in der Küchenmaschine mit dem Knethaken kneten.
- 2.: Den Teig in eine geölte Schüssel mit Deckel für 12-16 Stunden im Kühlschrank gehen lassen. Vor der Weiterverarbeitung vorher für mindestens 30 Minuten auf Zimmertemperatur bringen.



3.: Anschließend vorsichtig auf eine bemehlte Arbeitsfläche geben und von oben bemehlen. Sanft etwas flach drücken. Acht gleichgroße, längliche Portionen abstechen.

4.: Jeden Teigling behutsam etwas in die Länge ziehen und ein paar mal in sich verdrehen. Auf ein Backblech mit Backpapier legen. Abgedeckt (sauberes Küchentuch) für 40-60 Minuten gehen lassen.

5.: Den Ofen vorheizen: 230°C, Ober-/Unterhitze. Die Teiglinge nach dem Gehen für ca. 20 Minuten backen (Achtung: jeder Ofen ist anders!) und zu Beginn mit einer Sprühflasche etwas Wasser in den Ofen sprühen (=Dampfstoß).



Die Gelsenkirchenerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

➤ fb.com/wirsindlecker

EINE APP NAMENS „LEBEN“

Der **Pfadfinderstamm Exodus** aus Gelsenkirchen schlägt sein Pfingstlager in Lippramsdorf auf

von Alexander Welp



In schwarzen Zelten und am Lagerfeuer zuhause – das sind die Pfadfinder aus dem DPSC (Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg) Stamm „Exodus“ aus der Gelsenkirchener Altstadt. Bevor es im Sommer mit über 800 Pfadfindern aus Essen und Umgebung nach Dänemark auf das große Diözesan-Sommerlager geht, steht erst einmal das Pfingstlager ins Haus. In Lippramsdorf, in der Nähe von Haltern am See, wird über Pfingsten eine normale Wiese zu einer kleinen Zeltstadt umfunktioniert.

Die Älteren fahren auch mal mehrere Tage mit dem Kanu und zelten auf Wiesen an Seen.

Als Pfadfinder erlebt man die wildesten Abenteuer, ganz ohne Handy, denn die App heißt „Leben“ und findet gemeinsam mit vielen anderen Gleichgesinnten an tollen Orten statt.

Sengende Hitze? Aus alten Baumstämmen und Planen lassen sich, gemeinsam mit den Kids, wunderbar Sonnensegel bauen, der Gartenschlauch wird zur Dusche umfunktioniert, und vor dem Mittagessen gibt es eine spontane Wasserschlacht mit Eimern und Wasserflaschen. Schlechtes Wetter? Im Zelt Spiele spielen, sich Geschichten erzählen oder in passenden Klamotten Regenspiele veranstalten – dann wird auch ein schlechter Tag zu einem Erlebnis!

Geplant wird das Ganze über mehrere Monate, denn auch das Setting, beziehungsweise die Story, muss vorbereitet werden. Das Motto in diesem Jahr: „Der kleine Prinz“. Durch Rätsel, Geschichten und Schauspiele „reisen“ die Kinder durch die Erzählung, welche die Rahmenhandlung für das Pfingstlager bestimmt.



Ein typisches Pfadfinderzelt, genannt Jurte





Gemütliche Stimmung mit Stockbrot am Lagerfeuer

Aktive Jugendarbeit – das ist die Quintessenz der Pfadfinder. Bestehend aus rund 30 Kindern ist der Stamm Exodus zwar kleiner, doch die Motivation der Leiter schmälert das in keinsten Weise. Jeden Montag treffen sich die acht Ehrenamtler mit ihren Kindern zu Gruppenstunden im Augustinus-Haus. Eingeteilt in vier verschiedenen Altersklassen (ab 7 Jahren) wird hier Woche für Woche mit den Kindern Programm gemacht. Der Schwerpunkt liegt jedoch nicht in methodischer Kleinstarbeit, sondern darin, dass sich die Kinder auch einfach mal ausprobieren können.

Pfadfinderleiter Robert Willerscheid beschreibt das Ganze so: „Es geht auch manchmal um ganz einfache Dinge, wie ‚Bitte‘ und ‚Danke‘ sagen, oder wie man beim Schnitzen das Messer richtig hält, und wenn sich die Kinder dann mal einen kleinen Schnitt holen, dann gibt's halt auch mal ein Wehwehchen. Bei den Pfadfindern ist es einfach wichtig, dass die Kinder in einem geschützten Umfeld sind, Dinge ausprobieren und lernen können. Dabei findet man dann auch irgendwann automatisch seine

Rolle in der Gesellschaft. Das sieht man dann auch immer während eines Lagers. Die Kids merken dann auch sehr schnell: ‚Hey, wenn wir jetzt kein Wasser holen oder nicht in der Küche helfen, dann gibt es vielleicht auch mal kein Abendessen.‘ Mitmachen und mit anpacken ist hier das große Stichwort!“

Während der Lagerfahrten darf, ganz klassisch, ein längerer „Hike“ natürlich auch nicht fehlen. Willerscheid:

„Diese Wanderungen dauern meistens vier oder fünf Tage. Mit dem Rucksack marschieren wir dann am Anfang einfach drauf los! Das sind dann auch immer die Zeiten, die mich in meiner eigenen Pfadfinder-Laufbahn am meisten geprägt haben. Draußen sein, Menschen kennenlernen und neue Erfahrungen machen!“

Neue Mitglieder nimmt der Stamm, welcher bereits seit November 1980 besteht, übrigens gerne und spontan auf. Auch zum Pfingstlager (07. bis 10. Juni) können kurzentschlossene Kinder noch mitfahren.



Auch auf dem Wasser findet man die Pfadfinder. Für Sicherheit ist dabei immer gesorgt.



Bei den Spielen hilft der Große dem Kleinen.



Unterwegs im Gelände – das ist Pfadfindersein.

Weitere Informationen unter
www.dpsg-exodus.de



Anzeige

SOMMER-SONNE-GARTENZEIT

IHR BAUMARKT IN GELSENKIRCHEN!

Grillholzkohle

Strawberry

HOLZ-MEYER

BAUMARKT | GARTENCENTER | HOLZFACHMARKT

Dessauerstraße 62 | 45886 Gelsenkirchen | Tel. 0209 9235090

GE-BauSupermarkt: Montag-Freitag: 7.30 - 19.00 Uhr Samstag: 7.30 - 18.00 Uhr

Holzgroßhandlung: Montag - Freitag: 7.30 - 17.00 Uhr Samstag: 7.30 - 12.30 Uhr

www.holz-meyer.de



*„In Gedenken an die Opfer Zwangsarbeit 1940-1945
Ausgenutzt und ausgebeutet in der Kriegswirtschaft
Polizeigefängnis Gelsenkirchen-Buer
Vor hier aus begann für viele unbekannte Menschen
der Weg in den Tod“*

Foto: Jesse Krauß

AUSGENUTZT UND AUSGEBEUTET

Stolperschwelle vor dem Polizeipräsidium Buer erinnert an Zwangsarbeiter*innen

von Andreas Jordan, Gelsenzentrum e.V.

Sie tragen die Namen und Lebensdaten von Menschen, die von den Nationalsozialisten entrechtet, verschleppt und ermordet wurden – die „Stolpersteine“ von Gunter Demnig liegen immer am letzten frei gewählten Wohnort der Verfolgten. Ins Straßenpflaster eingelassen ermöglichen sie ein „Stolpern mit dem Kopf“, so der Kölner Künstler.

Seit 2009 gibt es die „Stolpersteine“ auch in Gelsenkirchen. Bei der diesjährigen Verlegung am 23. Mai wurde jedoch zusätzlich und zum ersten Mal in unserer Stadt auch eine sogenannte „Stolperschwelle“ verlegt, eine Sonderform der „Stolpersteine“. Während diese immer einem einzelnen Menschen gewidmet sind, erinnert eine „Stolperschwelle“ an Opfergruppen und Unrechtsorte.

Am Gelsenkirchener Verlegeort – vor dem Polizeipräsidium in Buer – wird nun symbolhaft mehr als 40.000 Männern, Frauen und Kindern aus West- und Osteuropa gedacht, die in Gelsenkirchen zwischen 1940 und 1945 als Zivilisten oder Kriegsgefangene zur Ableistung von Zwangsarbeit in der deutschen Kriegswirtschaft und

Rüstungsproduktion ausgenutzt und als billige Arbeitskräfte ausgebeutet wurden. Der Text auf der Schwelle erinnert auch an die unbekannten Zwangsarbeitenden, für die sich nach heutigem Forschungsstand der Weg vom Polizeigefängnis in den Tod nachweisen lässt. Namenlos werden diese Toten wohl bleiben, denn Aufzeichnungen darüber, wer sie waren, fehlen.

In Industrie, Stadtverwaltung, Handel, Handwerk, Gastronomie, privaten Haushalten, kirchlichen Einrichtungen und in der Landwirtschaft wurden die zur Ableistung von Zwangsarbeit nach Gelsenkirchen verschleppten Menschen entrechtet, gedemütigt, misshandelt und ausgebeutet. Das Nazi-Regime vermied es, sie Zwangsarbeiter zu nennen, vielmehr wurden sie in der Behördensprache als „ausländische Arbeitskräfte“ bezeichnet. Oftmals tauchte in den Erlassen nur der Begriff „Ausländer“ auf.

Die Schaltstelle zwischen dem „Arbeitseinsatz“ – sprich: Anforderung und Verteilung der Zwangsarbeiter auf Arbeitskommandos bzw. Einsatzstellen in so genannten „Kriegswichtigen Betrieben“ – war auf lokaler Ebene das Arbeitsamt Gelsenkirchen. Hierhin mussten sich wenden, wer Zwangs-

arbeiter in seinem Betrieb einsetzen wollte. Für die Unterbringung der zivilen Fremdarbeiter waren arbeitsteilig Arbeitsamt, Deutsche Arbeitsfront und die Gewerbeaufsicht zuständig. Großunternehmen wie auch kleine Handwerksbetriebe, Kommunen und Behörden, aber auch die Ev. und Kath. Kirche sowie Bauern und private Haushalte forderten immer mehr ausländische Arbeitskräfte an und waren so mitverantwortlich für das System der Zwangsarbeit.

ZWANGSARBEIT WAR ALLGEGENWÄRTIG, EIN MASSENPHÄNOMEN, DAS KEINEM DEUTSCHEN VERBORGEN GEBLIEBEN SEIN KONNTE.

Die Industrie profitierte von der starken Ausweitung der Produktion, die durch die Leistungen der entrechteten Menschen erst möglich wurde. Deutsche Beschäftigte stiegen in Vorarbeiter-Stellen auf und wurden entsprechend höher entlohnt. So profitierten nicht nur der faschistische Staat und seine Kommunen vom System der Sklavenarbeit, sondern auch unzählige „Volksgenossen“. Man musste nicht einmal ein ausgeprägter Nazi zu sein, um vom „Dritten Reich“ zu profitieren.

Viele Deutsche sahen in den Zwangsarbeitern Arbeitskräfte ähnlich den Saisonarbeitern, die sie schon aus der Vorkriegszeit kannten. Die bewachten Kolonnen der Elendsgestalten, die in den beiden letzten Kriegsjahren vor allem in den Städten wahrzunehmen waren, wenn diese durch die Straßen zu den Einsatzstellen bzw. nach Arbeitsende zurück in Lager und Unterkünfte getrieben wurden, nahm die Bevölkerung oftmals nicht zur Kenntnis – in der Nachkriegszeit verdrängte man kollektiv die Erinnerung an diese Menschen. Dabei hatten auf dem Gebiet des Deutschen Reichs zwölf Millionen „ausländische Arbeitskräfte“, so die damalige NS-Bezeichnung, für die Kriegswirtschaft schuften müssen.

Mehr als 3.500 Zwangsarbeitende starben in Gelsenkirchen zwischen 1940–1945 durch „Arbeitsunfälle“, Mißhandlungen und gezielte Tötungen. Hinzu kamen Sterbefälle durch Mangelernährung und unzureichende medizinische Versorgung. Der rassistische Charakter des NS-Regimes zeigte sich auch beim Luftschutz: Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und weitere aus der faschistischen „Volksgemeinschaft“ ausgegrenzte Gruppen waren von den Schutzmaßnahmen ausgeschlossen.

Auf dem Hauptfriedhof in Gelsenkirchen-Buer wie auch auf den meisten anderen Gelsenkirchener Friedhöfen befinden sich die fast vergessenen Gräber von zahlreichen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern. Dort liegen sie zumeist als Namenlose mit ewigem Ruherecht. Der überwiegende Teil von ihnen kam aus Russland. Für ihre Angehörigen galten sie oftmals als verschollen und bleiben es häufig bis heute. Und nicht selten



Das 1927 eingeweihte Polizeiamt in Gelsenkirchen-Buer war einer der vielen Unrechtsorte während der Zeit der faschistischen Gewaltherrschaft 1933–1945.

Bildquelle: Ein Rundgang durch das alte Gelsenkirchen, Wartberg Verlag, 1999

wurde ihnen nach ihrem Tode nochmals Unrecht getan, denn die Rechtfertigung der Täter, man habe „Plünderer“ oder „Kriminelle“ getötet, hatte vielfach weiter Bestand – nicht nur in der lokalen Geschichtsschreibung.

Alle Sparten der deutschen Polizei waren in den faschistischen Terror eingebunden. In Gelsenkirchen beteiligten sich ab 1939 mehrere hundert Polizeibeamte u.a. in den Polizeibataillonen 61, 65 und 316 an Vernichtungskrieg, Massenmord und an weiteren Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Für Zwangsarbeiter aus dem Osten gab es ein speziell geschaffenes Sonderstrafrecht, das auch außergerichtliche Hinrichtungen vorsah, von den Nazis als „Sonderbehandlung“ bezeichnet. Besonders in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs kam es auch in Gelsenkirchen vor diesem Hintergrund zu Massenerschießungen von „Ostarbeitern“ durch die Polizei aber auch zu zahllosen spontanen Gewaltakten gegen Zwangsarbeiter.

Die durch Spenden finanzierte und nun von Gunter Demnig verlegte „Stolpersteine“ möge hieran gemahnen und die Erinnerung an die vielen namenlosen Entrechteten wachhalten.

DIE TOTEN VOM WESTERHOLTER WALD

Am 28. März 1945, kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner in Buer, wurde eine Gruppe von 16 männlichen und weiblichen Zwangsarbeitenden in den frühen Morgenstunden von Gestapo und Kripo aus dem Polizeigefängnis Buer über die Goldbergstraße in den Westerholter Wald getrieben. Elf Menschen wurden dort erschossen, fünf Personen soll die Flucht gelungen sein.

Ausgelöst durch den anonymen Hinweis eines Bürgers an die Strafverfolgungsbehörden, der sich auf eine Veröffentlichung des Gelsenzentrum e.V. zu dieser Massenerschießung bezog, wurde 2016 ein Vorermittlungsverfahren eingeleitet. Auf meine Nachfrage zum Ermittlungsstand teilte Oberstaatsanwalt Andreas Brendel, Leiter der „Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen“ in Dortmund im Juni 2018 mit, „dass ein Verfahren der Staatsanwaltschaft Essen in dieser Sache am 9.6.1961 eingestellt worden ist.“ Eine erneute Überprüfung ergab, das sich „keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, dass die damalige Erschießung mit mordqualifizierenden Merkmalen durchgeführt worden ist. Da in heutigen Ermittlungsverfahren nur noch Mord verfolgt werden kann (nicht Totschlag), hatte ich keine Veranlassung, das Verfahren der Staatsanwaltschaft Essen wieder aufzunehmen.“

Daraufhin habe ich Ermittlungsakten im Landesarchiv NRW zu diesem Verfahren eingesehen und ausgewertet. Die Haupttäter bei der Massensexekution im nordöstlich von Buer gelegenen Westerholter Wald waren demnach Kriminalsekretär Walter Marx (Gestapo-Außenstelle Gelsenkirchen-Buer) und Kriminaldirektor Otto Noack (Kriminalinspektion Gelsenkirchen-Buer). Beide wurden von sowjetischen Militärgerichten nach Kriegsende u.a. wegen der Erschießung jener elf Zwangsarbeiter*innen (sieben Männer, vier Frauen) am 28. März 1945 im Westerholter Wald zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Noack befand sich von 1945 bis 1955, Marx von 1947 bis 1955 in Haft. Marx räumte auch die eigenhändige Tötung eines Zwangsarbeiters durch Erhängen ein – ebenfalls im Westerholter Wald.

Die Getöteten wurden einige Tage nach dem 28. März geborgen und sollen nach Informationen des Instituts für Stadtgeschichte (ISG) auf dem Hauptfriedhof Buer begraben worden sein. Auf Nachfrage teilte Dr. Daniel Schmidt mit, dass die archivierten Kriegsgräberlisten keine entsprechenden Einträge aufweisen.

➤ www.stolpersteine-gelsenkirchen.de

Anzeige

Freunde der
Stadtbibliothek
Gelsenkirchen e.V.



Infos:

stadtbibliothek.gelsenkirchen.de

facebook.com/Freunde.Stadtbibliothek

Lesen verbindet

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek bei
Veranstaltungen • Bücherbörsen • Leseförderungsaktionen • Sponsoring

Crazy Bones Band

Rockige Coversongs aus dem Herzen des Ruhrgebiets

Ein Interview von Alexander Welp

Crazy Bones Band



Die Crazy Bones Band rockt die Zeche Bochum"

Foto: Christian Fritsch

Zugegeben, der größte Fan von Helene Fischer bin ich nicht. Schlager – im Allgemeinen hervorragend produzierte Musik – ist einfach nicht meins! Umso erstaunlicher war es, als ich mich dabei ertappte, wie ich den Beat von „Atemlos“ mitklopfte – in der Coverversion der Crazy Bones Band wohlgerneht. Mit einer großen Prise Rock'n'Roll drückt die Band bekannten Songs ihren ganz eigenen Stempel auf – das hat was! Und da kann ich mir dann auch mal Helene Fischer „antun“. Im fröhlichen Gespräch stellen Anja und Lutz Günther die Band vor.

Alexander Welp: Gegründet wurde die Band ja bereits 1979, dieses Jahr war das 40-jährige Jubiläum – eine ganz schön lange Zeit, nicht wahr?

Anja Günther (Leadsängerin): Das ist wahr! Ich selbst bin 1997 dazugestoßen, und Lutz war dann seit 1998 mit an Bord. Das große Coming-Out hatte die Band dann aber ungefähr 2010. Da ging es dann mit den größeren Auftritten, wie beispielsweise bei der Opel Jubilarfeier, los. Auch bei der Protestveranstaltung, als Opel zugemacht werden sollte, haben wir in Bochum auf dem Rathausplatz gespielt.

Lutz Günther (Bassist und Sänger): Vor 10.000 Menschen – das war schon echt irre!

AG: Total! Da waren wir sogar im Fernsehen! (lacht) Gut – in dem einen oder anderen Ausschnitt waren wir zu sehen. Aber wie gesagt, ab da ging es dann richtig los. Vorher haben wir meistens bei kleineren Veranstaltungen gespielt, waren auch häufig die Vorband. Eine lustige Geschichte kommt mir da in den Kopf, als wir bei einer Hochzeitsfeier gespielt haben. Das war ganz schlimm, weil die Braut gar keinen Rock mochte!

LG: Sie hatte einen DJ engagiert!

AG: ...Und der Mann hat die Rockband bestellt – Du kannst Dir vorstellen, was da los war, oder?

LG: (lacht) Als wir gespielt haben, war der Bräutigam mit seinen beiden besten Kumpels vor der Bühne und hat getanzt. Als der DJ danach aufgelegt hat, war dann der ganze Rest auf der Tanzfläche. Das Ganze war für uns dann eher wie ein Probe. Aber der Bräutigam hatte Spaß!

AG: Ja ja, das waren die Anfänge. Irgendwann hatten wir dann aber auch unsere eigenen Konzerte und Veranstaltungen. Relativ schnell haben wir dann auch gemerkt, dass die Leute kommen und uns hören wollen. Der nächste große Schritt war dann die Zeche Bochum. Normalerweise kommt man in solche Locations ja nicht ohne Vitamin B rein. Die haben uns aber echt genommen und waren wohl selbst überrascht, dass die kleine Crazy Bones Band bei ihrem ersten Konzert dort knapp 500 Leute als Zuschauer hatte. Und jetzt spielen wir seit zehn Jahren regelmäßig dort – das ist schon toll!

Was unterscheidet Euch eigentlich von anderen Coverbands?
Was macht Euch so besonders?

LG: Also erst mal haben wir in der Band ganze drei Leadstimmen, zwei Männer und eine Frau. Wir können also, allein stimmlich, eine große Bandbreite abdecken – das haben nicht viele!

AG: Genau! Und wir haben ja auch unseren eigenen „Crazy Bones-Style“, sage ich jetzt mal. Beispielweise covern wir auch Songs von Lady Gaga, wo ja normalerweise viele Synthesizer zu hören sind, und machen aus dem Ganzen dann eher eine rockige Nummer.

Gute Überleitung! Eure Setlist habe ich mir angeschaut – die ist ja gewaltig! Von Queen, Pink Floyd und ABBA, bis zu den Ärzten ist ja alles dabei. Aber auch Titel von Helene Fischer und Andrea Berg. Nach welchen Kriterien sucht Ihr Euch die Songs aus?

AG: Haha, ja „Atemlos“ von Helene Fischer. Auch bei dem Lied behalten wir die Grundstruktur bei, machen daraus aber auch nochmal eine rockige Variante. Wir haben schon einige unterschiedliche Methoden ausprobiert, wie wir neue Songs finden. Wir hatten es zum Beispiel mal so versucht, dass jeder etwas vorschlagen konnte, danach wurde dann anonym abgestimmt. Das hat aber echt nicht gut funktioniert, weil sich dann häufig herausgestellt hat, dass keiner diese Lieder singen konnte. Mittlerweile machen wir es so: Die Sänger stellen neue Sachen vor, und dann überlegen wir zusammen, wie wir die Songs musikalisch kreieren. Demokratie ist gut – aber wenn die Sänger das Zepter in der Hand halten, ist's noch besser! (lacht)

LG: Bei den Instrumenten kann man ja immer Kompromisse finden, aber wenn es gesanglich einfach nicht passt, geht's natürlich nicht. „Superstition“ von Stevie Wonder war da so ein Fall.

AG: Stimmt! Musikalisch war das kein Problem, aber stimmlich hat das einfach nicht funktioniert. Da wären wir dann auch einfach zu nah am Original dran gewesen, ohne unseren eigenen Sound mitzubringen zu können. Im Gegensatz zu anderen Bands, ziehen wir so etwas dann auch nicht auf Teufel komm raus durch. Wenn wir auf Feiern eingeladen werden, gibt es manchmal natürlich auch explizite Wünsche. Bei einer Veranstaltung war es zum Beispiel mal so, dass wir auf jeden Fall drei Songs von ABBA spielen



v.l.: Jörg, Annette, Lutz, Heiko, Jonas, Anja, Tom

Foto: Crazy Bones Band

sollten. Ich habe mich total gefreut, weil ich ein großer Fan der Gruppe bin.

LG: Ich eher weniger...

AG: (lacht) Ja, da gab es leichtes Zähneknirschen. Aber auf unseren eigenen Konzerten spielen wir natürlich nur die Lieder, die uns allen gefallen.

Gibt es Euch eigentlich auch auf Platte oder seid Ihr eine reine Liveband?

LG: Bei der Covermusik ist es natürlich so: Wenn man da etwas professionell aufnehmen und verkaufen will, hat man natürlich viel mit dem Urheberrecht zu tun. Da müsste man schon eigene Songs schreiben. Das machen wir, zumindest in dieser Konstellation,

nicht. Was aber auch nicht schlimm ist, denn auch beim Covern kann man sich ja, wie eben gesagt, kreativ verwirklichen. Wir imitieren unsere Vorbilder ja nicht, sondern vermischen die bekannten Songs mit unseren eigenen Vorstellungen.

Musik sollte im besten Fall ja auch live gehört werden!

AG: Genau! Wichtig ist dann auch einfach, dass wir es schaffen, das Publikum mitzunehmen. Der Funke muss überspringen. Eine gute Show mit guter Musik – das ist die Crazy Bones Band!

➤ www.crazy-bones-band.de

Anzeige



Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

**NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:**



- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht



Feldmarkstr. 112 • 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 • fleischerei.puetz@arcor.de

„Gelsenkirchen – lass' uns reden!“

Auftakt zum **Dialog** am 13. Juni 2019

Man will miteinander reden, und das bewusst so offen und ungesteuert wie möglich. Ein mutiger Vorstoß – wird er auch so umgesetzt. Mit der neuen Dialogform unter der Überschrift „Gelsenkirchen – lass uns reden!“ können Menschen dieser schönen, aber doch gebeutelten Stadt miteinander ins Reden und Diskutieren kommen. Gedanken, Einschätzungen, die sonst nur im eigenen Dunstkreis geäußert werden, dürfen nun das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Oberbürgermeister Frank Baranowski:

„Wir stellen fest, dass die Menschen in unserer Stadt sich einbringen wollen. Sie haben Fragen und Anliegen zu gesamtpolitischen Entwicklungen aber auch zur Situation in Gelsenkirchen. Wir wollen dafür ein Forum bieten und wollen genau hinhören. Demokratie ist ein Gemeinschaftswerk. Hieran wollen wir die Menschen in unserer Stadt beteiligen.“

Ein mutiges und sicherlich manchmal auch unangenehmes, immer aber spannendes Unterfangen. Denn die hiesigen Bürger*innen sind – bis auf die spärlichen Momente bei den Wahlen – eine schweigende Masse, die sich selten öffentlich zu Wort meldet.

Interessant ist das Prinzip der Gesprächspartner*innenauswahl, denn man kann nicht einfach teilnehmen. Per Zufallsprinzip werden derzeit 2.000 (in Worten zweitausend!) Gelsenkirchener*innen per Brief eingeladen, um am 13. Juni beim Auftakt dieser bewusst ergebnisoffenen Veranstaltung dabei zu sein. Die dreistündige Veranstaltung im Hans-Sachs-Haus setzt den Themenschwerpunkt „Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier“. Dazu die für Kultur und Integration zuständige Stadträtin Annette Berg:

„Weil es eben unsere gemeinsame Stadt ist, wollen wir uns auch gemeinsam verständigen, wie wir miteinander leben wollen. Zu ‚unserer Stadt‘ gehört auch das gemeinsame Zusammenleben unterschiedlicher Herkunft und Kulturen. Ohne gegenseitigen Respekt und die Toleranz gegenüber den Mitmenschen kann eine Stadtgesellschaft nicht existieren. Dieses respektvolle Miteinander wollen wir mit dem neuen Format schärfen.“

➤ www.gelsenkirchen.de

Die Liebesgesellschaft ist schnelllebig geworden. In Zeiten von Tinder und Co. ist vieles austauschbar, flüchtig und oft unpersönlich – ein Aufhänger, mit dem sich auch das Stück „Eine Sommernacht“ von David Greig und Gordon McIntyre beschäftigt. Unter der Leitung von Regisseurin Eva Zitta bringt die neu formierte Theatertruppe DispoDispo! die absurd komische Romanze eindrucksvoll auf die Bühne.

Es ist ein merkwürdiges Treffen der beiden Protagonisten im verregneten Edinburgh: Helena, eine von der Liebe enttäuschte, aber durchaus erfolgreiche Scheidungsanwältin, lernt Bob, einen Kleinkriminellen mit einem Hang zu Dostojewski, in einer zwielichtigen Bar kennen. Nach einem ausgiebigen Alkohol-Exzess stolpern die beiden in einen unbefriedigenden One-Night-Stand – nicht etwa aus Zuneigung oder Leidenschaft, sondern aus purem Verdruss. Desillusioniert und beschämt entlässt Helena ihren Liebhaber in die Kälte – eigentlich das Ende einer einmaligen Begegnung, doch durch eine schicksalhafte Fügung treffen sich die beiden am nächsten Tag wieder – sie in einem katastrophal zerrütteten Brautjungferkleid, er mit 15.000 Pfund Diebesbeute, eigentlich für seinen Gangsterboss gedacht. Also, was tun? Für das ungleiche Pärchen beginnt eine wahnwitzige Irrfahrt durch eine knisternde Mittsommernacht – literweise Alkohol, Verfolgungsjagden und der Besuch in einem japanischen Bondage-Club bestimmen das Bild. Eines wird bei dem grotesken Abenteuer klar: Helena und Bob ziehen sich an, wenn auch auf ungewöhnliche Art und Weise, doch vielleicht ist dies auch nur der Beginn einer Liebesgeschichte für das moderne 21. Jahrhundert?

Szenisch intelligent, schauspielerisch meisterlich

Zitta inszeniert eine selbstbewusste, körperlich betonte Adaption des Originals, welches 2008 in Edinburgh zum ersten Mal aufgeführt wurde. Die Geschichte wird dabei nicht immer chronologisch, eher episodenhaft erzählt. Die beiden Darsteller durchbrechen häu-

Anzeige

EMD
ELEKTRIK
Elektromontagen
Lichtdesign

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

Klingel defekt? Stromausfall? Kein Warmwasser oder TV?
Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!



www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst



A MODERN LOVE STORY



Humorvoll, überraschend und nachdenklich –
„Eine Sommernacht“ begeistert auf allen Ebenen

eine Theater-Rezension von Alexander Welp



Fotos: Uwe Faltermäier

fig die vierte Wand und öffnen den Raum für die direkte Ansprache zum Publikum – geschickt gemacht, denn so springen Funke und Sympathie sofort über! Aufgelockert werden die satirischen Dialoge durch Gesangseinlagen mit Ohrwurmcharakter. Für die Produktion wurden die Lieder durch den Essener Musiker Marcus Krieger (Dangerboy) neu komponiert. Besonderes Lob gibt es in dem Zusammenhang für die musikalische Nummer im japanischen Sex-Dunge-

on: Minutenlang singen Helena und Bob ihren Song, wohlgermerkt bäuchlings und mit angewinkelten Beinen auf einem Tisch liegend, und treffen dabei sämtliche Noten – Chapeau!

Generell handelt es sich bei der Besetzung um einen Idealfall. Tanja Brügger mimt eine melancholische, verletzte und doch anmutige Helena. Auch Dominik Hertrich überzeugt als Bob auf ganzer Linie: Witzig, nachdenklich und auf der Suche nach Liebe – faszinierend und charmant gespielt! Als Zuschauer wünscht man sich zu jeder Zeit, dass der liebenswürdige Ganove zum Schluss sein großes Glück findet.

Bemerkenswert ist zudem die Wandelbarkeit der Schauspieler. Während einiger Passagen schlüpft Brügger in stimmlich rabiater Manier in die Rolle der Verbrecherkollegen von Bob. Auch Hertrichs Darstellung eines kleinen Jungen im Verlauf der Hochzeits-Szene zeigt eindrucksvoll seinen Facettenreichtum und erinnert in Grundzügen an James McAvoy's Performance im Film „Split“. Kurz gesagt: Wenn Hertrich auf der Bühne steht, ist es unmöglich wegzusehen!

Nach einer gelungenen Premiere im Dortmunder Theater im Depot, tourt DispoDispo! nun mit „Eine Sommernacht“ durch das Ruhrgebiet. Ein Muss für jeden begeisterten Theaterfan und Liebhaber schwarzen Humors.

Eine Sommernacht – Ein Stück mit Musik

Fr 14. Juni 2019, 20 Uhr – Kulturraum „die flora“, Florastr. 26, 45879 GE

Sa 15. Juni 2019, 20 Uhr – Kulturraum „die flora“, Florastr. 26, 45879 GE

Fr 28. Juni 2019 – Magazin GLADBECK, Talstraße 11, 45966 Gladbeck

14 €; erm. 10 €

➤ www.dispodispo.de



Wandlungsfähig in der Darstellung: Tanja Brügger und Dominik Hertrich als ungleiches Paar

**ZISCH
ZISCHEL
ZISCH**



Kornnatter
Kathi



Milchnatter
Dörte



isso. exotisch

Kraft ohne Ende – WürGESchlangen im Exklusivinterview

von Astrid Becker & Alexander Welp

Heute ist die isso. zu Besuch bei einem ganz besonderen Tier – und weil eines selten allein kommt, sind wir gleich bei drei Schlangen zu Gast. Genauer gesagt bei drei WürGESchlangen: Königspython Bambi, Kornnatter Kathi und Milchnatter Dörte.

So eine WürGESchlange ist ein echtes Kraftpaket – ein Hund zur falschen Zeit am falschen Ort, und schon wird er umschlungen, es wird ein wenig gerungen, und das Essen für die Schlange ist für die nächsten Wochen gesichert. Glaubt Ihr nicht? Youtube weiß da mehr... doch zurück zu unseren Gastgeberinnen.

Besser als *über* sie zu sprechen, ist es, mit ihnen über Lieblingsgerichte und -plätze, Schlafgewohnheiten, besondere Fähigkeiten, Hobbys und verzeihliche Macken zu sprechen. Also, Bambi, Kathi und Dörte haben das Wort!

Wie verbringt Ihr als WürGESchlangen so Euren Tag? Erzählt mal.

Königspython Bambi: Tagsüber ruhe ich meistens. Wenn die Dämmerung hervor- kommt, erkunde ich das Terrarium, denn ich bin eher nachtaktiv.

Und Du, Kathi, was rockt Dein Leben? Was ist Dein bevorzugter Platz?

Kornnatter Kathi: Ich verstecke mich auch häufig. In der Dämmerung grabe ich gerne mal Tunnel und Pflanzen aus und bin auch eher nachtaktiv.

Seid Ihr eigentlich miteinander befreundet?

Milchnatter Dörte: Nein! Da muss man aufpassen. Milchnattern können auch gerne mal andere Schlangen fressen. Die Königs- python und die Kornnatter sind auch eher Einzelgängerinnen. Die Kornnatter kommt

aus Amerika, die Königspython aus Afrika und die Milchnatter aus dem Staat Sinaloa in Mexiko.

Muss Euer Halter Angst vor Dir haben?

Königspython Bambi: Nein. Wenn ich mal keine Lust habe, mich streicheln zu lassen, dann zeige ich das auch direkt, sodass man es nicht missverstehen kann. Bei starker Provokation kann ich auch fauchen oder mal beißen.

Was verputzt Ihr denn so und wieviel? Und was bleibt vom Essen übrig?

Bambi, Kathi, Dörte: Alle 1 ½ Wochen eine Maus oder ein Küken – davon bleibt nichts übrig. Die Eierschalen oder das Fell werden nachher nur ausgeschieden, alles andere wird verdaut.

Dürft Ihr auch mal spazieren gehen?

Bambi, Kathi, Dörte: Nein, weil wir es zunächst einmal nicht unbedingt mögen, angefasst zu werden, daran müssen wir uns erst gewöhnen. Wir sind lieber unter uns und wollen unsere Ruhe haben.

Wo kommt Ihr her? Urwald, Würgeschlängenzüchter, Findelkinder?

Bambi, Kathi, Dörte: Die Kornnatter kam von einem anderen Besitzer als Findelkind. Königspython und Milchnatter kommen vom Züchter (Schlangen aus freier Wildbahn darf man nicht mehr halten). Es besteht eine Nachweispflicht bei manchen Arten.

Wieviel wiegt Ihr, und wie lang seid Ihr?

Königspython Bambi:

Unsereins wird bis 1,50 m lang. Ich selbst bin 1,10 m und wiege ungefähr 2 kg.

Königspython Bambi

Kornnatter Kathi:

Wir werden bis 1,20 m lang. Ich bin aber größer geworden, nämlich 1,25 m und wiege ungefähr 1 kg.

Milchnatter Dörte: Wir werden auch bis zu 1,20 m lang. Ich bin knapp 1 m und wiege ungefähr 800 Gramm.

Habt Ihr auch Zähne?

Königspython Bambi: Ja, ich habe geschätzt 100, das kommt aber auch auf die Art an. Giftschlangen haben zum Beispiel weniger Zähne als wir Würgeschlängen. Die meisten Zähne sind im Hals unter dem Gewebe versteckt, und nicht so gut zu sehen. Bei einem Biss kommen sie aber heraus. Die Zähne sind wie Widerhaken nach hinten gerichtet, damit die Beute sich nicht losreißen kann. Wenn man uns in den Rachen pustet, lassen wir los.

Dörte, kannst Du gut gucken oder besser riechen? Oder auf Bewegungen reagieren?

Milchnatter Dörte: Sehen kann ich relativ schlecht. Es gibt aber auch Baumschlängen, die sehr gut sehen können. Tatsächlich schmecke ich meine Umgebung. Sobald eine Maus vorbeikrabbelte, kann ich das schmecken, und dann geht's hinterher!

Ist einer von Euch verheiratet? Habt Ihr Kinder?

Bambi, Kathi, Dörte:

Wir haben hier keine Partner. Wenn wir aber Kinder hätten, würden alle aus Eiern schlüpfen.

Kann man Euch mal streicheln?

Bambi, Kathi, Dörte: Wir lassen uns im Prinzip alle streicheln. Nur die Königspython mag das nicht so sehr. Die Milchnatter ist auch etwas nervös. Der Kornnatter ist das egal, sie kommt teilweise auch freiwillig.

Wie alt werdet Ihr im Schnitt?

Königspython Bambi: Bis zu 30 Jahre. Das kommt aber auf die Pflege an. Ich bin jetzt 5 Jahre alt.

Kornnatter Kathi: Bis zu 25 Jahre. Ich bin 16.

Milchnatter Dörte: Auch bis zu 25 Jahre. Ich bin jetzt 7.

Machen Schlangen Pipi?

Bambi, Kathi, Dörte: Ja. Bei Wassernattern gilt das auch als Verteidigung, weil der Urin sehr streng riecht. Wir haben diese Verteidigung aber nicht. Apropos Verteidigung: Die Milchnatter verteidigt sich mit ihrem Tarnmuster. Das ähnelt einer Giftschlange. Die Kornnatter verteidigt sich mit ihrem vibrierenden Schwanz – das kann man mit einer Klapperschlange verwechseln. Sie versucht aber erst zu fliehen und sich zu verstecken. Wenn nichts mehr geht, beißt sie auch mal. Die Königspython rollt sich fest zusammen. Sie wickelt ihren Körper um ihren Kopf, so dass er sicher ist. Beißen kann sie zur Not aber auch. Und das kann richtig weh tun.

*Was sollten die isso. Leser*innen über Würgeschlängen noch wissen?*

Bambi, Kathi, Dörte: Wir häuten uns. Wenn wir jung sind, sogar alle paar Monate. Und wir wachsen unser Leben lang! In Privathaltung können wir auch größer als in freier Wildbahn werden. Tatsächlich sind wir perfekte Haustiere für Allergiker, denn auf uns gibt es keine bekannten Allergien.

Welche Wünsche und Träume habt Ihr?

Bambi, Kathi, Dörte: Leckeres Essen und es immer schön warm zu haben: ca. 28 Grad!

Die isso. dankt für das Gespräch!



Alles halb so wild!

Das Annähern an Schlangen braucht vielleicht ein wenig mehr Zeit als an einen Kanarienvogel. Trotzdem ist es ein spannendes Erlebnis, sich mit diesen Tieren zu beschäftigen. Wenn man sich nach einer Zeit des vorsichtigen Beäugens dann traut, auch einmal eine Schlange zu berühren, verfliegt die Angst vor irgendeinem ekeligen Gefühl meist in Sekunden... Schlangen fühlen je nach Art z.B. kalt an, glatt und leicht huckelig. Und mit ihren anmutigen Bewegungen gewinnen sie schnell das Herz jedes*r Tierfreund*in.

TATSACHE

Die Engländer sind Weltmeister im Schlange stehen, sogar an der Bushaltestelle muss man sich anstellen, während man auf den Bus wartet, und es wird genau darauf geachtet, in welcher Reihenfolge man dann einsteigt. Das nennt man „Queueing“, gesprochen: „Kjuing“.



ACHTUNG WITZ!

Zwei Riesenschlangen kämpfen miteinander.

Sagt plötzlich die eine:

„Ich gebe auf! Wer hat dir nur den Seemannsknoten beigebracht?“

Finde die Ente!

???



Irgendwo in dieser Ausgabe hat sie sich versteckt – eine kleine Ente. Kannst Du sie entdecken?

Lösung: Sie sitzt auf Seite 21 im Zebra.



Foto: privat

Der Ilse ihr Platz

Neuer Name für Marktplatz Horst-Süd

Ilse Kibgis (1928-2015) gehörte zu den stillen, aber herausragenden Persönlichkeiten der Gelsenkirchener Arbeiterliteratur – ein „Label“, über das sie mit ihren klugen, griffigen und einfühlsamen Gedichten jedoch weit hinausging. Die in einer Bergarbeiterfamilie geborene hauptberufliche Verkäuferin hatte bereits Ende der 1940er Jahre neben der Arbeit erste literarische Versuche unternommen. Ihre Gedichte beschäftigen sich vorwiegend mit den Menschen des Ruhrgebiets.

Auf Vorschlag von Heinz Kolb beschloss nun die Bezirksvertretung West, den Marktplatz Horst-Süd in „Ilse-Kibgis-Platz“ umzubenennen. Kita-Kinder werden im Rahmen einer Feier am 3. Juni 2019, dem Geburtstag der Schriftstellerin, von einer Brassband begleitet, zwei Namensschilder enthüllen.

Montag, 03. Juni 2019, 12 Uhr
Marktplatz Horst-Süd, 45899 GE-Horst



Foto: © Lelie Cristea

Klassik meets Kino

Geigerin Lelie Cristea im stadt.bau.raum

Was wäre das Kino ohne die oftmals mitreißende, meist besonders gefühlvolle Musik, die die Handlung begleiten und emotional verstärken soll? Die Gelsenkirchener Geigerin Lelie Cristea bringt mit ihrer Konzertreihe CINE die faszinierende Mischung von Klassik und Filmmusik auf die Bühne des stadt.bau.raums. Sie entführt das Publikum am 15. Juni um 19 Uhr in die Klangwelt Hollywoods.

Der Stadt etwas zurückzugeben, in Gelsenkirchen neue kulturelle Akzente zu setzen und nicht zuletzt den stadt.bau.raum als besonderen Veranstaltungsort hervorzuheben, ist die Intention der jungen Künstlerin. Mit klassischen Kompositionen von Darius Milhaud, Maurice Ravel, Claude Debussy und bekannten Werken wie Hans Zimmers „Fluch der Karibik“, Ennio Morricones „Cinema Paradiso“ und „Game of Thrones“ von Ramin Djawadi. Viele der zu hörenden Werke sind eigens für Lelie Cristea virtuos arrangiert und somit echte Unikate.

Samstag, 15. Juni, 19 Uhr
stadt.bau.raum
Boniverstr. 30, 45883 GE-Feldmark
35 €, erm. 28 €

➔ www.lielicristea.com



Drückt den Vereinen die Daumen – das Team von „Zum Glück“

KLICK-KLICK

Kreative Sportvereine gesucht

Komplette Mannschaftsausrüstung als Hauptpreis

Der Food-Court „Zum Glück“ im Gewerbepark Schalker Verein hat sich eine Mitmach-Kampagne ausgedacht, welche die hiesigen Sportvereine zu kreativen Höchstleistungen anspornen wird. Unter dem Motto „Satt-Essen“ können die Vereine ihrer Phantasie und ihrem Humor freien Lauf lassen und ein Foto ihrer Mannschaft einsenden. Neben dem Spaß an dem bestimmt Gruppendynamik verstärkenden Fotoshooting winkt eine komplette Mannschaftsausrüstung im Wert von 2.000 € sowie eine Einladung in den Food-Court, wo die Mannschaft nach Herzenslust schlemmen kann. Die Teilnehmer*innen auf den Plätzen zwei bis fünf können sich ebenfalls auf dem Schalker Verein „Satt-Essen“. Einsendeschluss ist der 13. Juli 2019.

Die Teilnahme ist einfach: Interessierte Mannschaften laden ein besonders kreatives Foto auf ➔ www.ein-geiles-team.de hoch, auf dem der Teamspirit sichtbar wird. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Teilnehmen können alle 200 eingetragenen Sportvereine aus Gelsenkirchen – von Schach bis Volleyball ist alles möglich.



Natur vor der Tür

Erste Führung durch die Feldmark

Kein typischer Stadtpark, sondern genau das Gegenteil: Eine wilde, ungeplante Entwicklung der Natur lässt sich seit über 30 Jahren in der Feldmark erkunden. Grenzen überwuchernd sind hier im Umfeld der Trabrennbahn blumenreiche Ruderalflächen – das sind aus Kies bestehende brachliegende Rohbodenflächen – und artenreiche Vorwälder voller seltener Beerensträucher entstanden. Tier- und Pflanzenarten, die bundesweit auf der Roten Liste stehen, haben hier ein neues Zuhause gefunden. An manchen Stellen hat sich ein fast schon als Urwald zu bezeichnender Biotop-Typ eingestellt. Bei der Exkursion wird insbesondere die Pflanzenwelt mit allen Sinnen erkundet: nach Honig duftende Ackerkratzdisteln (Bild), würzig schmeckende Knoblauchsrauken,

saftige Beeren oder nach
Steinpilzen schmeckende
Blütenblätter.

Donnerstag, 27. Juni, 18 Uhr

6,50 €; Anmeldung unter Tel. 169 2508

Treffpunkt: Feldmarkstr. / Ecke Fürstinnenstr.

Bei Regen wird ein Ersatztermin angeboten.

➤ www.vhs-gelsenkirchen.de

Das Zitat:

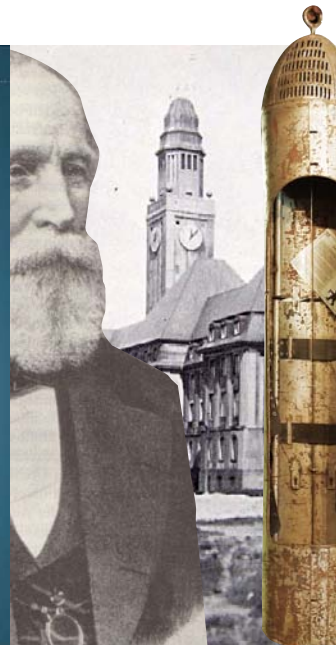
„Der Impuls für die City durch 2.000 Studierende ist (...) nicht zu unterschätzen. Zum Beispiel könnte dadurch unsere Gastronomie belebt und ausgeweitet werden, was auch die Lebensqualität für alle steigern wird.“

“

Jan Dworatzek (Kreisvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen) zur Forderung seiner Partei, den geplanten Neubau der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (bisher am Standort Wanner Straße) ebenfalls in Gelsenkirchen zu errichten, um so die FHöV und ihre dann 2.000 Studierenden langfristig in der Stadt zu behalten.



Foto: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Kreisverb. GE



55 Highlights

Autorenlesung in der Buchhandlung Junius

In unterhaltsamem Ton und mit vielen Bildern haben Hubert und Martin Kurowski einen Portraitband über 55 Gelsenkirchener Menschen, Orte und Ereignisse zusammengetragen und gewähren so mehr als interessante Einblicke in die lange und wechselvolle Geschichte unserer Stadt. Heinrich König, William Thomas Mulvany, eine Figur des Heiligen Aloisius, Schloss Grimberg, die Trinkhallen und das Rathaus in Buer, die Glückauf-Kampfbahn, eine olympische Goldmedaille, zahlreiche Bergwerke oder die Dahlbusch-Bombe – Gelsenkirchen hat eine Menge Geschichten, die noch nicht ausgerechnet sind und immer wieder mit neuen Facetten überraschen. Das Autoren-Duo Kurowski lädt gemeinsam mit den Co-Autor*innen, dem Historiker Prof. Dr. Stefan Goch, den Journalisten Christiane Rautenberg und Jürgen Boebers-Süßmann sowie Andreas Ströbel (Sutton Verlag) zur amüsanten und kurzweiligen Lesung ein.

Mittwoch, 05. Juni, 19:30 Uhr

Buchhandlung Junius, Sparkassenstr. 4

Anmeldung: Tel 0209 23 77 4. Eintritt frei.

➤ www.buchhandlung-junius.de

Jacob statt Hiromi

Klavierfestival Ruhr:
Britischer Multiinstrumentalist im MiR

Eigentlich sollte die Jazzpianistin und -komponistin Hiromi Uehara in der JazzLine des Klavierfestival Ruhr im Musiktheater auftreten. Doch wie das Leben so spielt, hat sich ein Baby angekündigt, so dass es nun kaum einen wichtigeren Grund geben kann, den Auftritt abzusagen. Glücklicherweise konnte schnell Ersatz gefunden werden: **Jacob Collier**, 24-jähriger Pianist, Sänger, Arrangeur und Komponist, den der englische Guardian einmal „Jazz's new messiah“ nannte, bringt einen Mix aus Jazz, Funk, Folk, Trip-Hop und Gospel mit. Ins Musiktheater im Revier kommt Jacob Collier mit seiner Band, mit der er auch das unlängst erschienene Volume 1 seines auf vier Teile angelegten Albums „Djesse“ eingespielt hat.



Montag, 08. Juli 2019, 20 Uhr

Musiktheater im Revier

Karten: Tel 0221/ 280 220

➤ www.klavierfestival.de

Sa 01. Juni

10 Uhr
Kinderkulturtage GE
100 Kinder aus sieben Kitas präsentieren das Stück „Als die Sonne ein Kind war“.
Hans-Sachs-Haus
Eintritt frei

11 - 22 Uhr
GEspana
Flamenco-Festival
Bahnhofstr., Neumarkt, HKP
Eintritt frei

11 - 12:30 Uhr
Musik ist Trumpf
Nicht Peter Frankenfeld, aber der Gelsenkirchener Polizeichor lädt zum Sommermatinee
Gesundheitspark Nienhausen
Eintritt frei

14 Uhr
Der Süden zu Gast im Norden
Spaziergangsfotos von Regina Klein. Ausstellung bis 29. Juni 2019.
Kunstiosk, Nordring 33

18 Uhr
Die Biene im Kopf
Theaterstück von Roland Schimmelpfennig ab 7. J.
Consol Theater
Kinder: 6 €, Erw.: 8 €

19:30 Uhr
Big Fish
Musical mit Audiodeskription
Musiktheater im Revier
13 - 50 €

So 02. Juni

11 Uhr
Sommerfest In Liebfrauen
Liebfrauenkirche, 45899 GE

11:30 Uhr
open up 6
Mehr als Einweg – eine Raum-Installation von Hermann J. Kassel. Ausstellung bis 11.08.
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7

12 - 22 Uhr
Gespana
Verkaufsoffener Sonntag!
> Sa, 01.06. (11 Uhr)

12:45 Uhr
Trautmann
Drama über Bert Trautmann, der nach seiner Kriegsgefangenschaft bei Manchester City zum Fußballstar wurde. Regie: Marcus H. Rosenmüller. DE, GB 2018 • 120 Min. • FSK: ab 12 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
Keiner schiebt uns weg
Kleine & große Frauenwunder – Filmreihe für Senior*innen zum Schauen und Diskutieren, Teil V
Kulturraum „die flora“
5 €

18 Uhr
Das Rheingold
Oper von Richard Wagner
Musiktheater (Großes Haus)
12 - 42 €

Mo 03. Juni

12 Uhr
Der Ilse ihr Platz
Feierliche Platzneubenennung
Marktplatz Horst-Süd

16 Uhr
Demenz-Treff für Angehörige
Caritas Ambulante Pflege Buer, Goldbergstr. 11 a

17:30 Uhr und 20 Uhr
Trautmann
> So 02. Juni (12:45 Uhr)

18 Uhr
Reparatur Café
Geht nicht gibt nicht!
Alfred-Zingler-Haus

20:15 Uhr
Sneak Attack
Überraschungsfilm + Extras
Apollo-Kino, Willy-Brandt-Allee 55

Di 04. Juni

15 Uhr
Wien – Die Highlights von Kunst und Kultur
Vortrag: Dr. Gaby Lepper-Mainzer
Michaelshaus, Hochstr. 47, Buer
5 €

17:30 Uhr und 20 Uhr
Nanouk
Doku über das Leben eines Paares in den eisigen Weiten Jakutiens. Regie: Milko Lazarov; BG, DE, FR 2018 • 97 Min. • FSK: ab 6 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

Mi 05. Juni

10:30 Uhr
Infinity
Von Charles Way. Inszenierung: Andrea Kramer. Ab 12 J.
Consol Theater
Kinder: 6 €, Erw.: 8 €

18 Uhr
„Von der Kohle zur Wildnis“
– wenn Mutter Natur die ehemalige Zeche erobert. Führung durch den Industriewald Rheinelbe mit Revierförster Oliver Balke. VA: Heimatbund GE.
Treffpunkt: Parkplatz Lichthof, Leithestr. 37, 45886 GE-Üdorf

18:45 Uhr
Die Bedeutung des Frauenwahlrechts...
...für die politische Beteiligung und Ermächtigung von Frauen damals und heute. Live-Online-Vortrag von Corinna Schneider
Bildungszentrum, Ebertstr. 19
Eintritt frei

18 Uhr
Zukunftsdialog Digitalisierung
Gastgeber: CDU Gelsenkirchen
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14

19 Uhr
Crossover-Konzert
NPW goes POP: Back to the 70s
BOGESTRA-Gelände, Hauptstr. 55
18 €, erm. 12 €

19:30 Uhr
Gelsenkirchen – 55 Highlights aus der Geschichte
Infos siehe Seite 37
Buchhandlung Junius, Sparkassenstr. 4, 45879 GE-City
Eintritt frei. Anmeld.: Tel 23 77 4

Do 06. Juni

10:30 Uhr
Infinity
> Mi, 05.06. (10:30 Uhr)

15 Uhr
Nachbarschafts-Café
Alfred-Zingler-Haus

17 Uhr
Begehung des alten jüdischen Friedhofs
Ecke Oskarstr./Wanner Str., Bulmke
Teilnahme kostenlos

18 Uhr
Offene Schlossführung
Schloss Horst (Treffp. Glashalle)
Eintritt frei

20 Uhr
Open Stage
Selbst Musik machen oder zuhören
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei, Spenden erwünscht

Fr 07. Juni

13 Uhr
Kermes / Nachbarschaftsfest
D.I.T.I.B Mesic-i Aksa Camii Hassel, Am Freistuhl 14-16

14 Uhr
Rock Hard Festival
Amphitheater, Nordsternpark
Tagessticket: 39 €, drei Tage: 97,90 €

15:30 Uhr
HSB-Führung
Treffpunkt: Stadt- & Touristinfo
Anmeldung: Tel 169-3968/-3969
2 €, mit anschl. Bistrobesuch: 5,50 €

19 Uhr
Drachenfest Gelsenkirchen
Drei Tage lang Drachenflugschows, Live-Musik, Drachenbau-Werkstatt, Hochseil-Klettergarten und viele Aktionen für Groß & Klein
kultur.geliebte CONSOL, Bismarck
Eintritt frei

20 Uhr
Drops of Gold
Acoustik Rock/Pop
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei, Spenden erwünscht

Sa 08. Juni

09 Uhr
Galgo Español
Jahresausstellung 2019
Windhundrennverein Westfalen-Ruhr, Wiedehopfstr. 1

ab 11 Uhr
Rockhard Festival
> Fr, 07.06. (14 Uhr)

11 - 22 Uhr
Drachenfest
> Fr, 07.06. (19 Uhr)

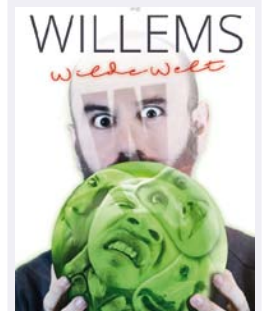
11 Uhr
XL-Lamawanderung
Auf die Anden des Ruhrgebiets
Prachtlamas, Feldmarkstr. 209
www.prachtlamas.de

17 Uhr
Architektur-Kultur-Reflexion in Denkbildern
Fotografien von Ursula Thielemann. Ausstellung bis 6. Juli
Atelier JRS, Ruhrstr. 11a, GE-City

19:30 Uhr
Crossover-Konzert
MiR goes Film: Winnetou meets Alien
Musiktheater (Großes Haus)
12 - 42 €

19:30 Uhr
Signatures (Premiere)
Ballettabend in 8 Handschriften
Musiktheater (Kleines Haus)
24,50 €

20 Uhr
Talian
CD-Release Konzert
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei, Spenden erwünscht



20 Uhr
Willems Wilde Welt
Premiere des neuen Stücks von theater glassbooth.
Theater im Depot, Immermannstr. 29, 44147 Dortmund
www.glassbooth.de

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking
Bergmannstraße 50
45886 Gelsenkirchen



Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:
9:00-13:00 Uhr
15:00-17:00 Uhr

Donnerstags:
9:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!

So 09. Juni

ab 11 Uhr

Rockhard Festival

> Fr, 07.06. (14 Uhr)

11 - 22 Uhr

Drachenfest

> Fr, 07.06. (19 Uhr)

12:45 Uhr

Ein Gauner & Gentleman

Die wahre Geschichte des 70-jährigen Gentleman und Bankräubers Forrest Tucker (Robert Redford). Regie: David Lowery; USA 2018 • 94 Min. • FSK: ab 6 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 €/ 4 €

13 - 21 Uhr

Tyskie Sommerfest 2019

Trabrennbahn, Nienhausenstr. 42

18 Uhr

Das Rheingold

Oper von Richard Wagner
> Fr, 02.06. (18 Uhr)

18 Uhr

Willems Wilde Welt

> Sa 08. Juni, 20 Uhr

18 Uhr

NPW Barock

Doppeldirektion – Musikalische Reise quer durch das barocke Europa. NPW, Pavel Strugalev (Oboe) und Jinwoo Lee (Violine)
Matthäuskirche, Cranger Str. 81
16 €

22 Uhr

Polka XI Noc + Dj Hazel Live
LED, Grothusstr. 42c

Mo 10. Juni

15 Uhr

Die Bleckkirche stellt sich vor
Geschichtliche Führung mit Pfarrer Thomas Schöps
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
Eintritt frei

17:30 Uhr und 20 Uhr

Ein Gauner & Gentleman

> So 09. Juni (12:45 Uhr)

Di 11. Juni

17:30 Uhr und 20 Uhr

Anderswo. Allein in Afrika

Doku von und mit Anselm Nathanael Pahnke, der auf eigene Faust mit dem Fahrrad quer durch Afrika gereist ist.
DE 2018 • 104 Min. • FSK: o. A.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 €/ 4 €

Mi 12. Juni

16 Uhr

100 Jahre Vielfalt –

100 Jahre Gleichstellung

Schiffahrt auf dem Kulturkanal ab Anleger Sutumer Brücke, Kurt-Schumacher-Str. 192
Mitfahrt kostenlos

18 Uhr

„Mehr als zwei Jahre im Achterhuis“

Anne Franks Leben in Zeitzeugenberichten. Lesung der Bucheckern des Consol Theaters unter Leitung von André Wülfing
Neue Synagoge, Georgstr. 2, GE-City
Eintritt frei

Do 13. Juni



15 Uhr

Spaziergang durchs Museum

DUO – Skulpturen und Objekte von Enrique Asensi
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
Eintritt frei

15 Uhr

Nachbarschafts-Café

Alfred-Zingler-Haus

16:30 Uhr

Erzähltheater! Wir Lesen Vor!

Stadtbibliothek, Ebertstr. 19



20 Uhr

Sven Bensmann

Comedy. Musik. Liebe
KAUE; VVK 18 €

20 Uhr

After Work Techno

Rosi, Weberstr. 18, Eintritt frei

Fr 14. Juni

15:30 - 16:30 Uhr

Zeit widmen

Eine sinnliche Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
Eintritt frei

18 Uhr

Rock am Bahnwerk

15 Bands an zwei Tagen
Bahnwerk, Grimbergstr. 18,
ab 15,80 €

19:30 Uhr

Signaturen

> Sa 08. Juni, 19:30 Uhr

20 Uhr

Mele

Deutsch-Pop aus Osnabrück
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei, Spenden erwünscht

20 Uhr

Tamika Campbell – Boom

KAUE
VVK: 18 €



20 Uhr

Eine Sommernacht

Ein Stück mit Musik
Kulturraum „die flora“
14 €, erm. 10 €

20:30 Uhr

Hammer + 3

Imran Khan (Sitar, Gesang),
Christian Hammer (Gitarren),
Jens Pollheide (Fretless Bass, Flöten) und Benny Mokross (Perc.)
werkstatt, Hagenstr. 34
10 €, erm. 5 €

Sa 15. Juni

15 Uhr

„Spiegel der Seele“

Ausstellung der Malharmoniker.
Infos Seite 16
Alfred-Zingler-Haus

11 - 16 Uhr

Kulturwunderstag

Kinder & Jugendliche von 10-14 Jahren zeigen auf der Bühne, was sie alles draufhaben.
GE-City, Neumarkt
Eintritt frei

14 - 18 Uhr

GeKita Familienfest

Amphitheater, Nordsternpark
Eintritt frei

ab 15 Uhr

Rock am Bahnwerk

> Fr, 14.06. (ab 18 Uhr)

19 Uhr

Cine – Klassik & Soundtrack

Lelie Cristea, Violine
stadt.bau.raum. Boniverstr 30
35 €, erm. 28 €

19 Uhr

Nichts: Was im Leben wichtig ist

Stück mit den Consol Teens über das, was im Leben wichtig ist
Consol Theater
3 €

19:30 Uhr

Poesieduell

werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei, Spenden erbeten

19:30 Uhr

Schwanda der Dudelsackpfeifer

(Premiere)
Oper von Jaromir Weinberger
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 48 €

20 Uhr

Eine Sommernacht

> Fr 14. Juni (20 Uhr)

So 16. Juni

12:45 Uhr

Free Solo

Doku über die Besteigung der El-Capitan-Steilwand im kalifornischen Yosemite National Park durch den Extremsportler Alex Honnold. Regie: Elizabeth Chai Vasarhelyi & Jimmy Chin. USA 2018 • 100 Min. • FSK: ab 6 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 €/ 4 €

15 Uhr

Stadt Kunst: Rund ums MiR

ab Musiktheater (Treffpunkt Haupteingang), Eintritt frei

16 Uhr

Fischgericht

Die kleine Seejungfrau – Figurentheater frei nach Hans Christian Andersen für Kinder ab 6 J.
Theater der Gezeiten,
Schmechtingstr. 40, 44809 Bochum

18 Uhr

Ein Sommernachtstraum

Ballett von Bridget Breiner
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt: 12 - 42 €

19 Uhr

Nichts: Was im Leben wichtig ist

> Sa, 15.06. (19 Uhr)

Mo 17. Juni

18 Uhr

Fischgericht

> So 16. Juni (16 Uhr)

17:30 Uhr

Queen of Katwe

Sondervorstellung in Anwesenheit von Profi-Schachspielerin Phiona Mutesi aus Uganda. Anschl. Podiumsdiskussion.
Regie: Mira Nair. USA 2016 • 125 Min. • FSK: o. A.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 €/ 4 €

5KDOKK

(mittelschwer)

		8	1		4			2
	7				6	8		
					9			
				3		7	8	
							4	5
		7	9			2	3	1
			6	9				7
	3							
	6	2		7		9		3

www.sudoku-garden.de

Anzeige

die schönsten pausen sind rosi

rosi®

kneipenkultur.schmerzbe freit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)157 35 44 39 29 · info@rosi-online.de
fb.com/RosiGelsenkirchen

DEIN TREUESTER FOLLOWER IST DIE POLIZEI.

DAS WÄRE DEIN LEBEN OHNE PRESSEFREIHEIT.

UNTERSTÜTZE UNS, UM #auchdamefreiheit ZU SCHÜTZEN.

25 REPORTER OHNE GRENZEN

WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE/SPENDEN

ab 19 Uhr

30. Critical Mass

Aktion: Gemeinsames Radfahren nach § 27 StVO. Jeden dritten Montag im Monat. Treffpunkt v.d. Hans-Sachs-Haus Teilnahme kostenlos

19 Uhr

Ruhrpott-Solo

Chansons und Lieder aus der Heimatstadt mit Vlad Kalina und Maegje Koreen
Café Melange im Maritim Hotel
VVK: Buchhandlung Junius
12 €



19:30 Uhr

„Yellow Moon“

Karolina y los Sentimentales: Cumbia, Bolero, Salsa, sabor y mucho más!
Alfred-Zingler-Haus

Di 18. Juni

17:30 Uhr und 20 Uhr

Weil du nur einmal lebst
Doku über Die Toten Hosen auf Tour. Regie: Cordula Kablitz-Post & Paul Dugdale. DE 2018 • 112 Min. • FSK: ab 6 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €



18 Uhr

Gelingendes Leben:

Der unbekannte Nachbar
Lesung mit Bahattin Gemicic im Rahmen des stadtweiten Dialogs „Das gelingende Leben“. Kulturraum „die flora“
6 €, erm. 4 €

Mi 19. Juni

18 Uhr

Foodsharing

Alfred-Zingler-Haus

19 Uhr

Der wichtige Moment

Autorenlesung mit Roman Dell
Rosen-Apotheke, Seiteneingang
Robert-Koch-Str. 2 (1. Etage, Rosen-Kosmetik), Altstadt
Eintritt frei, VA: Heimatbund GE

Do 20. Juni

15 Uhr

Nachbarschafts-Café

Alfred-Zingler-Haus

18 Uhr

Das Rheingold

> Fr, 02.06. (18 Uhr)

20 Uhr

Claus von Wagner: Theorie der feinen Menschen

Vom Kampf ums Prestige, Wirtschaftsverbrechen und Business Punks; eine epische Geschichte von Verrat, Familie und Geld.
KAUE
VVK 26,10 €

Fr 21. Juni**1LIVE 3 Tage wach!**

14-01 Uhr: 1LIVE Sektorlounge, HKP
18 Uhr: 1LIVE Stories mit Jan Wehn, stadt.bau.raum
19 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Nura, Kaue
20 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Lauv, Ev. Altstadtkirche
21 Uhr: 1LIVE Radionkonzert mit Dermot Kennedy, Hans-Sachs-Haus
22 Uhr: 1LIVE Podcast mit Gemischtes Hack, Schauburg Filmpalast
22 Uhr: 1LIVE Charts-Party, Westfälische Hochschule
23 Uhr: 1LIVE Fuck Forward mit Catrin Altschneider, Wohnzimmer GE

18 Uhr

Ein Sommernachtstraum

> Fr 16.06. (18 Uhr)

19 Uhr

Open Stage für jedermann

Jeder hat 15 Minuten Zeit sich zu präsentieren, egal ob Comedy, Zauberei, Pantomime, Literatur, Musik, Poetry Slam. Ein Auftritt ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich.
C@fe-42, Bergstr. 7a, Beckhausen
Eintritt frei, info@c@fe-42.de

20 Uhr

Klangkosmos Weltmusik

Mit Vallen Pierre Louis (Banjo), Francis Prosper (Rahmentrommel/Gesang) und Ricardo Legentile (Akkordeon)
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
10 €, erm. 8 €



© Simone Kase

20 Uhr

Stimmakrobatik pur

Kadri Voorand/Mihkel Mälgand
Nordsternturn, Nordsternpark
AK 27 € Ausverkauft!

Sa 22. Juni**1LIVE 3 Tage wach!**

14-01 Uhr: 1LIVE Sektor-Lounge, HKP
17 Uhr: 1LIVE Dangerzone mit Daniel Danger, Wohnzimmer GE
19 Uhr: 1LIVE Stories mit Sophie Passmann, stadt.bau.raum
19 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Mero, Kaue
20 Uhr: 1LIVE Comedy mit Bülent Ceylan, Consol Theater
20 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Matt Simonis, Ev. Altstadtkirche
21 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Giant Rooks & Amilli, Hans-Sachs-Haus
23 Uhr: 1LIVE Club + 1LIVE DJ Session mit Alle Farben / Moguai, Veltins-Arena

14 Uhr

Theaterführung ...

... durch Maskenbildnerie
Kostümabteilung, Werkstätten und Orchestergraben
Musiktheater (Trepp. Foyer), 6 €

19 Uhr

WortGEwaltig Poetry Slam

Spunk, Festweg 21, 45886 Üdorf
Eintritt frei

19:30 Uhr

Schwanda der Dudelsackpfeifer

> Fr 15.06. (19:30 Uhr)

20 Uhr

Celtic Voyager

Folk, Rock und Mittelalter
Zeche Hugo, Schacht 2, Bröiweg 34
18 €

So 23. Juni

11 Uhr

Emscher Lippe Tauschring

Alfred-Zingler-Haus

11 Uhr

Musikbrunch

Musiktheater (Großes Haus), 28 €

12:45 Uhr

Van Gogh –**An der Schwelle zur Ewigkeit**

Biopic mit Willem Dafoe. Regie: Julian Schnabel. FR, GB, IR, CH, USA 2018 • 112 Min. • FSK: ab 6 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr

Die seltsamen Reisen von

Jake und Amanda Pattison
Die Consol Kids maximal entwickeln einen Zeitreise-Krimi.
Consol Theater
3 €

16 Uhr

Ensemble tesaduf

Kaffeekonzert mit Afshin Taraj (Klavier), Manuel Blase (Gitarre) und Melek Topaloglu (Gesang)
Kulturraum „die flora“
5 €, erm. 3 €

16 Uhr

Gelingendes Leben:**Sparkassenkonzert f. Familien**

Punkt, Punkt, Komma, Strich: Maler zaubern mit Farbe und Pinsel fantastische Welten auf die Leinwand. Komponisten malen mit Tönen Klangbilder für unsere Ohren. Und das Publikum macht in diesem Konzert mithilfe eines „Luftpinsels“ Musik sichtbar
Musiktheater (Großes Haus)
7,50 €, Kinder 5 €

18 Uhr

Signaturen

> Sa 08. Juni, 19:30 Uhr

1LIVE 3 Tage wach!

19 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Jeremy Loops, Hans-Sachs-Haus
20 Uhr: 1LIVE Radiokonzert mit Sam Fender, Kaue

Mo 24. Juni

17:30 Uhr und 20 Uhr

Van Gogh – An der Schwelle...

> So 23. Juni (12:45 Uhr)

Di 25. Juni

17:30 Uhr und 20 Uhr

Border

Fantasy-Drama über eine Zöllnerin mit der Gabe, Emotionen und Absichten von Menschen zu erreichen. Regie: Ali Abbasi. SE, DK, 2018 • 111 Min. • FSK: ab 16 J.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de

Laufende Ausstellungen



© Regina Klein

01. bis 29. Juni 2019
Der Süden zu Gast im Norden
Spaziergangsfotos von Regina Klein
Kunstiosk, Nordring 33, 45894 GE-Buer
geöffnet: Sa 14-17 Uhr, Tel 933 29 29



© Isebill Eckle

bis N.N.
In Farbe und Bunt
Arbeiten von Isebill & Ildur Eckle
Atelier ue 12-parterre, Üdorfer Str. 12
geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© Paulus-Kirche

bis 01. September 2019
Zur Erinnerung an die Konfirmation
Zeitgenössische Fotos und Objekte
Ev. Paulus-Kirche, 45888 GE-Bulmke
geöffnet auf Anfrage: 0209 3666338



© Hermann J. Kassel

02. Juni bis 11. August 2019
open up 6
Raum-Installation v. Hermann J. Kassel
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Margarete Gockel

bis 07. Juni 2019
„icons“
Malerei von Margarete Gockel
werkstatt, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer
geöffnet: Di-Fr 16-18 Uhr



© Barbara Ring

bis 04. August 2019
Kunst.Aspekte.Europa
Arbeiten von 10 Künstler*innen
BGK, Bergmannstr. 53, 45886 GE-Üdorf
geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© Ursula Thielemann

08. Juni bis 06. Juli 2019
Architektur-Kultur-Reflexion
Fotografien von Ursula Thielemann
Atelier JRS, Ruhrstr. 11a, GE-City
geöffnet: Do 16-20 Uhr oder Vereinb.



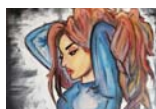
© GFHF

bis 29. Juni 2019
eye_land: heimat, flucht, fotografie
Wie sehen Kinder Deutschland?
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14
geöffnet: Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 07:30-17 Uhr



© Kunstmuseum

bis 31. August 2019
Spuren des Bauhauses
Grafik von Moholy-Nagy, Paul Klee, u.a.
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Alfred-Zingler-Haus

15. Juni 2019 bis N.N.
Spiegel der Seele
Kunst junger Geflüchteter
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof
10-12, 45888 GE-Bulmke



© Achim Kukulies

bis 30. Juni 2019
Feeling called love
u.a. mit Werken von Jürgen Kramer!
Kunstmuseum Bochum, Kortumstr. 147,
44787 Bochum, Di-So 10-17 Uhr



© Rolf Schäfer

bis 04. Oktober 2019
Romanik und Gotik en miniature
Kirchenmodelle von Rolf Schäfer
Stadtteilbibliothek Horst, Turfstr. 21
Mo 14-19, Mi 9-14, Do&Fr 11-17 Uhr



© Heike Feddern

28. Juni 2019 bis N.N.
Heike Feddern – Harald Lange
Malerei – Neue Arbeiten
werkstatt, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer
geöffnet: Di-Fr 16-18 Uhr



© VG Bild-Kunst, Bonn

bis 07. Juli 2019
DUO – Enrique Asensi
Skulpturen aus Stahl und Stein
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Kunstmuseum

bis 03. November 2019
Monochrom
Werke von Spindel, Klein, Ruhnau u.a.
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

Mi 26. Juni

15:30 Uhr
König der Löwen
Die angehenden Schulkinder der Kita Heinrich-Brandhoff-Str. wollen ihr Publikum mit auf die Reise nehmen, um den König der Löwen zu finden.
Schloss Horst (Glashalle)
Eintritt frei

16:30 Uhr
Alzheimer-Selbsthilfegruppe
Marienhospital, Virchowstr. 122,
Besprechungsraum 10. Etage

17 Uhr
Kreative Stille
Schweigende Performance mit Michael Gees und Freunden
Hochstr., Ecke Leder-Droste
Mitschweigen erwünscht

18 Uhr
Kids Rock
Nachwuchsbands der Städt. Musikschule präsentieren ihr aktuelles Repertoire aus den Bereichen Pop, Rock und Jazz.
Consol Theater (Kellerbar)
Eintritt frei

19 Uhr
NS-Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in Gelsenkirchen
Vortrag: Dr. Daniel Schmidt
Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“
Eintritt frei

19:30 Uhr
Big Fish
> Fr 01.06. (19:30 Uhr)

Do 27. Juni

15 Uhr
Hochschulinfonachmittag
Westfälische Hochschule,
Neidenburger Str. 43

15 Uhr
Nachbarschafts-Café
Alfred-Zingler-Haus

18 Uhr
Unbekanntes Gelsenkirchen voller geheimnisvoller Natur
VHS-Exkursion durch GE-Feldmark
ab Feldmarkstr./ Ecke Fürstinnenstr.
6,50 €; Anm.: 0209 169-2508

18:30 Uhr
NABU-Forum
Neues aus dem Emscherbruch
Vortrag von R. Stawikowski
Alfred-Zingler-Haus

19:30 Uhr
Rudelsingen
KAUE
VVK 13,60 €, erm. 10 €

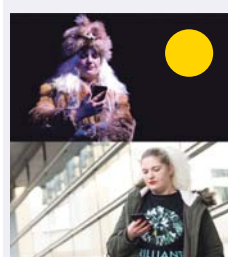
19:30 Uhr
Schwanda der Dudelsackpfeifer
> Fr, 15.06. (19:30 Uhr)

20 Uhr
Kunst gegen Bares
Offene-Bühnen-Show, bei der jeder seine Chance, der glaubt das Publikum unterhalten zu können.
Wohnzimmer GE
5 €

Fr 28. Juni

19 Uhr
Stürmische Zeiten
Lesung: Mit ihrem neuen Buch „Das Gutshaus“ erzählt Anne Jacobs von einem alten herrschaftlichen Gutshof in Mecklenburg-Vorpommern und vom Schicksal seiner Bewohner*innen in bewegten Zeiten.
Stadtteilbibliothek Buer
8 €, erm. 4 €

19 Uhr
Heike Feddern – Harald Lange
Malerei – Neue Arbeiten.
Vernissage im Rahmen des Sommerfestes der „werkstatt“
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei



© Judith Lorenz

19:30 Uhr
Gelingendes Leben: Und jetzt alle! – Eine Oper
Das Theaterkollektiv KGI versucht zusammen mit Menschen, die keine Opernkenner sind, ihrem Geheimnis auf die Spur zu kommen und mit der eigenen Lebenswelt in Beziehung zu setzen.
Musiktheater (Kleines Haus)
19,50 €

20 Uhr
FOLKfriends fireABEND
Alfred-Zingler-Haus

20 Uhr
The Great Faults
Indierock
Wohnzimmer GE,
Eintritt frei, Spenden erwünscht

20 Uhr
Ein märchenhaftes Spektakel
Kinder der Schalker Regenbogenschule führen eine Geschichte auf. Leitung: Melody Reich, Inge Hackmann
Regenbogenschule, Leipziger Str. 1
Eintritt frei

Sa 29. Juni

15 Uhr
Eltern-Kind-Café
Alfred-Zingler-Haus

15 Uhr
Mit Oma und Opa ins Museum
DUO – Enrique Asensi
Nach dem gemeinsamen Gang durch die Ausstellung gestalten die Großeltern und Enkelkinder gemeinsam ein Kunstobjekt zum Mitnehmen. Für Kinder ab 7 Jahren. Bitte vorher anmelden unter Tel 169-4130
Kunstmuseum, Eintritt frei

18 - 02 Uhr
ExtraSchicht
Die Nacht der Industriekultur
Infos auf Seite 17
Im Nordsternpark und fast dem ganzen Ruhrgebiet
12 - 20 €

19:30 Uhr
Signaturen
> Sa 08. Juni, 19:30 Uhr

19:30 Uhr
Big Fish
> Fr 01.06. (19:30 Uhr)

22 Uhr
Mymusic Revival Party
Best Of 2000
LED, Grothusstr. 42c

So 30. Juni

8 - 20 Uhr
Auf Anne Franks Spuren
Tagesfahrt nach Amsterdam
Anmeldung bis 18. Juni unter Tel 702 522 20 oder christlich-juedische-ge@freenet.de
ab Parkplatz am MiR
30 €

11 Uhr
Buntes Gemeindefest
Ev. Kreuzkirche, Pothmannstr. 25

12:45 Uhr
Monsieur Claude 2
Fortsetzung zum Kult-Film „Monsieur Claude und seine Töchter“
Regie: Philippe de Chauveron. Fr 2019 • 99 Min. • FSK: o. A.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
Das Spiel der Minis
Mit den Consol Kids minimal
Consol Theater, 3 €

15 Uhr
Sommerkonzert
Orchester der Städt. Musikschule
Schloss Horst, Eintritt frei



TÜRKISCH TO GO 7

Nie mehr doof davor stehen



Mond Handel



Türkisches Bad vorhanden



Vertrauen Zuhause
(„Güven“ ist auch ein männl. Vorname)



Zuerst-Mode
Abend



Zentral Moschee
GE-Rotthausen



Mittelmeer
Backofen



Von der Rose
Flugreisen



Mein Gaziantepchen*
Schwert
Gebratenes Fleisch Haus

(*Gaziantep, auch „Antep“, ist eine Stadt im Süd-osten der Türkei an der Grenze zu Syrien.)



Bitte lassen Sie hier kein Brot!



„Nisa“ ist ein weiblicher Vorname sowie das arabische Wort für „Frau“.



Heimatland schmecken...



„Merve“ ist ein weiblicher Vorname und geht zurück auf arab. „al-Marwa“, einen von zwei Hügeln im Bereich der Heiligen Moschee von Mekka, zwischen denen Muslime im Rahmen der Wallfahrt siebenmal hin- und her pilgern müssen.



„Hatun“ ist ein weiblicher Vorname und bedeutet „Dame“, „Frau“ oder „Mädchen“.



echt / licht / hell

„İftâr“ (Fastenbrechen) ist das Abendmahl, das Muslime während des Fastenmonats Ramadan erst nach Sonnenuntergang einnehmen dürfen. Da kommt die „İftarlade“ gerade recht.



Pflegen können!

Gesucht: Examinierte Fachkräfte für Krankenhäuser und
Senioreneinrichtungen der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

Unsere Leistungen für Profis:

- Karrierechancen und tarifliche Vergütung
- Variable Teilzeitmodelle
- Fort- und Weiterbildung: fachlich und persönlich

www.karriere-st-augustinus.de



Ich bin ein
**Menschen-
Profi**



ExtraSchicht

Die Nacht der Industriekultur



**JETZT
TICKETS
SICHERN!**

29. Juni 2019

50 Spielorte | 2.000 Künstler | 1 Ticket | www.extraschicht.de

Projektmanagement:

METROPOLE
RUHR
TOURISMUS

Projektpartner:

REGIONALVERBAND
RUHR



Medienpartner:

WAZ coolibri

Förderer:

RAG
STIFTUNG

Premiumpartner:

RAG
Montan Immobilien